Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 19. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Haupt-Steueramts-Assistenten Mahlke zu Marienwerder den Rothen Adlerorden vierter Klasse, und dem Hamburgischen Polizeibeamten Livonius den Königlichen Kronenorden vierter Klasse zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 19. Mai, Abends. Nach der heutigen „Patrie" steht die Auswechselung der Ratifikationen des Londoner Vertrages binnen Kurzem bevor und würde Mittwoch oder Donnerstag die Konferenz zusammentreten, um die letzten Formalitäten zu erfüllen.

Die gekrönten Häupter in Paris.

Wenn die europäischen Potentaten zur Pariser Ausstellung wandern, so denkt natürlich Niemand daran, daß sie wie andere Sterbliche dort blos ihre Sehlust befriedigen wollen. Man fragt nach den Nebenabsichten, sinnt und kombinirt, bis man die geheimen Zwecke dieser Reisen ergründet zu haben glaubt. Ein sehr geschätzter Mitarbeiter dieses Blattes, der uns darüber mit seinen Ansichten bekannt machte, scheint geneigt, in der Einladung Napoleons an die Regierenden nur ein Werk politischer Berechnung zu sehen, die schlaue Benutzung der Umstände, um sich mit einem Parterre von Königen zu umgeben und seinen Franzosen sagen zu können: Seht, nachdem ich ohne Schwertstreich die Preußen aus Luxemburg vertrieben, sammeln sich die Monarchen um meinen Thron, um vor Europa zu dokumentiren, daß Frankreich die erste Macht des Welttheils ist. Wir geben vollkommen zu, daß der Besuch der Potentaten dem Ehrgeiz des Kaisers und dem Nationalgefühl seiner Franzosen schmeicheln, daß er vielleicht auch zu ihren politischen Triumphen gezählt werden wird, aber wir fürchten nicht, daß er das traditionelle Vorurtheil, Europa müsse sich vor Frankreich beugen, auf bedenkliche Weise erhöhen werde. Frankreich hat sich soeben überzeugen müssen, daß seine Stimme im Rathe Europas denen der anderen Großmächte nur gleich gilt, und es hat durch tausende von Stimmen in Deutschland gehört, daß wir nicht ferner Willens sind, uns von ihm dominiren zu lassen. Das Vorurtheil der Superiorität Frankreichs muß zerstört werden durch die deutsche Militärmacht und die vereinigte Macht der deutschen Presse. Diese beiden Mächte werden in Zukunft ihre bestimmte Aufgabe darin zu sehen haben, gegenüber Frankreich die deutsche Ehre zu wahren.

Jetzt handelt es sich um ein Werk des Friedens, und wir sehen es als etwas ganz Natürliches an, daß unser König und der Kronprinz nach Paris gehen. Es ist zunächst eine den Künsten des Friedens gebrachte Huldigung.

Alsdann gilt der Besuch gleichsehr den Ausstellern, wie dem Kaiser von Frankreich. Die preußischen Aussteller werden sich die Ehre des königlichen Besuchs mit vollem Recht zurechnen. Wir könnten es also gelten lassen, wenn man uns sagte, Zweck der Reisen der gekrönten Häupter sei ausschließlich die Ausstellung. Daß indessen etwas mehr dahinter liegt, kann wohl kaum bezweifelt werden.

Der Kaiser trägt sich bekanntlich seit Jahren mit der Idee eines Kongresses, die andern Großmächte haben diese Idee weder ausdrücklich verworfen, noch angenommen. Das Projekt schwebt noch in der Luft. Preußen und Rußland hegen Bedenken, in einen Kongreß zu gehen, dessen Folgen nicht zu übersehen sind, aber wie sie schon einmal Napoleons Einladung zu einem Kongreß annahmen, werden sie heute sich gegen die Idee nicht schroff ablehnend verhalten. Die Zusammenkunft in Paris ist möglicher Weise ein Surrogat des Kongresses. Es ist dort Gelegenheit gegeben, schwebende europäische Fragen in freundschaftlicher Unterhaltung zu erledigen. Dem Wunsch Louis Napoleons ist bis zu einem gewissen Grade genug gethan, er erscheint Frankreich gegenüber nicht mit seinem Projekt durchgefallen. Die europäischen Mächte ersparen ihm damit einerseits eine Kränkung, anderer Seits ist ihnen vielleicht selbst daran gelegen, gewisse Fragen, so namentlich die orientalische, zu berühren.

Wir würden es unseres Theils niemals unpolitisch finden, wenn die Großmächte sich beeifern, das Ansehen Louis Napoleons in seinem eigenen Lande zu stützen. Wer kann sagen, was nach ihm kommen würde? Ohne den Ehrgeiz Frankreichs anzustacheln, dürfen die Mächte eine gewisse Konnivenz gegen dessen Oberhaupt üben. So berechtigt ihr Verlangen ist, daß Frankreich den Frieden nicht störe, so sehr erheischt ihr Interesse, den Kaiser nicht in eine Lage zu setzen, die ihn zwingt, sein erschüttertes Ansehen im Lande durch irgend einen kriegerischen Koup wieder herzustellen. Es kann nie in ihren Wünschen liegen, ihn zu demüthigen.

Von diesem Gesichtspunkt aus gönnen wir dem Kaiser die ihm jetzt von den Potentaten dargebrachte Huldigung, als welche man die bevorstehenden Besuche in Frankreich unfehlbar auffassen wird. Wenn sich die Franzosen dadurch geschmeichelt fühlen, es thut unserer nationalen Ehre keinen Abbruch. Sollten sie aber verrathen, daß dadurch ihre „nationale Empfindlichkeit" wieder gesteigert worden, dann werden wir wissen, welche Sprache wir der ihrigen entgegenzusetzen haben. Den Eigenthümlichkeiten der grande nation Rechnung zu tragen, ist seit Kurzem in Deutschland außer Mode gekommen.

Druckfehler-Berichtigung. Aus Versehen sind im vorigen Leitartikel einige Worte ausgeblieben. Es sollte in einem Satze nahe dem Schlusse heißen: An der Spitze des gesetzgebenden Körpers steht ein Schneider, an der Spitze der Municipalität von Paris ein Hausmann.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 19. Mai. Von der Ernennung gegenseitiger Militärbevollmächtigter in Preußen und den süddeutschen Staaten scheint man sich, und wohl mit gutem Grunde, hier an betreffender Stelle besondere Erfolge zu versprechen. Es liegt bekanntlich in der Absicht, die Kontingente der süddeutschen Staaten in Zahl und Ausbildung der Armee des Norddeutschen Bundes so bald wie möglich vollkommen konform herzustellen, so daß bis zur völligen militärischen Einheit Deutschlands nur ein Schritt übrig bleibt. Daß die süddeutschen Staaten nach den Erfolgen des letzten Jahres dazu in der That den ausgesprochenen Willen haben, wird hier als zweifellos angesehen, allein mit der Ausführung dieser Absicht scheint es gar nicht recht vorwärts zu wollen, und man hofft nun eben durch Entsendung von Militärbevollmächtigten einerseits die Ueberzeugung der Südstaaten von dem Wesen und der Bedeutung der diesseitigen Einrichtungen zu stärken; andererseits aber zur Beschleunigung der in Angriff genommenen Reorganisation beizutragen. Kein Einsichtiger kann sich der Ansicht verschließen, daß wenn es jetzt zum Kriege gekommen wäre, schließlich Preußen allein mit seinen Norddeutschen Bundesgenossen den Kampf hätte aufnehmen müssen. Schon um deshalb ist die Erhaltung des Friedens nicht hoch genug anzuschlagen. Vor der Konsolidirung der deutschen Heeresverhältnisse ist jeder Angriff des Auslandes in seinen Folgen unabsehrbar, während der Beweis, daß das geeinte Deutschland zu besiegen ist, noch zu führen bleibt. Zu erwarten ist freilich auch, ob es sich nach dem Gelingen der hierauf bezüglichen Pläne wirklich erfüllen wird, was man jetzt so häufig verheißen hört, daß die liberalen Einrichtungen im Innern mit dem Einigungswerke Hand in Hand gehen würden. In Preußen werden die Zweifler wohl schon gleich nach dem Wiederbeginn der Landtagsthätigkeit in dem Verhalten der Regierung zu dem Antrage des Abgeordnetenhauses wegen des Oberg'schen Falles einen Anhalt für ihre Ansichten gewinnen können. — Der offiziöse Korrespondent der „Weser Ztg." meint angesichts der Beurlaubungen, es gewinne den Anschein als ob die Frage der zweijährigen Dienstzeit mit der Zeit in einer „den früheren liberalen Anschauungen günstigen Weise" gelöst werden würde. Dem gegenüber ist daran zu erinnern, daß der Kriegsminister v. Roon während der Debatten über diese Frage im Abgeordnetenhause vielfach das, jetzt von dem offiziösen Korrespondenten als etwas Neues hingestellte Verfahren als bestehende Praxis bezeichnet und damit die ausdrückliche Anerkennung der zweijährigen Dienstzeit als überflüssig erklärt hat. Die — allerdings frühere — liberale Anschauung erklärte sich gegen eine fakultative Abkürzung der Dienstzeit und hielt ein Definitivum in dieser Frage aus wirthschaftlichen und finanziellen Gründen für unerläßlich. Diese Ueberzeugung konnte jedenfalls nur vorübergehend durch die Verhältnisse zurücktreten, vielleicht nur um zu geeigneter Zeit mit erneuter Kraft und besserem Erfolge als bisher sich geltend zu machen.

Zu Anfang des nächsten Monats finden hier auf dem Schießplatze bei Tegel Belehrungs-Schieß-Uebungen statt, mit welchen Schanzen- und Batterie-Bauten verbunden sein sollen. Zu diesen auf die Dauer von vier Wochen berechneten Manövern sind nicht nur Artillerieoffiziere aus allen Norddeutschen Bundes-Kontingenten, sondern auch aus der bayerischen, badischen und württembergischen Armee beordert. — Am 29. d. M. treffen der Kaiser und die Kaiserin von Rußland hier ein und verweilen zwei Tage am hiesigen Hoflager; am 31. findet eine große Parade vor dem Kaiser statt, der am Abend dieses Tages seine Gemahlin nach Kissingen begleitet und von dort nach Paris geht. Der König reist, soweit bis jetzt bestimmt ist, erst in den ersten Tagen des Juni, der Kronprinz aber reist schon morgen dahin ab. Das Gerücht, Graf Bismarck werde dem Czaaren bis Warschau entgegen reisen, wird vielfach bezweifelt, dagegen bestätigt, daß der Graf den König nach Paris begleitet. Daß die orientalische Frage dabei den Gegenstand der Verhandlungen zwischen den Souverainen und den Leitern ihrer auswärtigen Politik bilden sollen, wird vorläufig wohl in das Gebiet der Vermuthungen zu verweisen sein.

— Eine allgemeine Verfügung des Justizministeriums vom 11. Mai 1867 hebt die allgemeine Verfügung vom 12. Dezember 1856 auf, wonach in den Fällen, in welchen gegen eine Person adligen Standes auf eine Strafe erkannt worden, die den Verlust des Adels zur Folge hat, unter Aussetzung der Strafvollstreckung an den Justizminister zu berichten ist.

In den gedachten Fällen ist in Zukunft nach rechtskräftiger Entscheidung der Sache von den Ober-Staatsanwalten resp. den Ober-Prokuratoren beglaubigte Abschrift des Erkenntnisses, unter Beifügung eines Nationale nach Maßgabe der allgemeinen Verfügungen vom 14. April 1853 und vom 6. August 1855 dem Justizminister einzureichen.

— Die Haltung, welche die preußische Regierung gegenüber den Süddeutschen Staaten rücksichtlich deren Verhältnisses zum Norddeutschen Bunde einzunehmen gedenkt, wird von der „N. A. Z." mit folgenden Worten dargelegt. Die preußische Regierung ihrerseits hat zwar erklärt, daß sie nichts gegen den Eintritt Süddeutschlands in den Norddeutschen Bund einzuwenden habe, vorausgesetzt, daß das Verlangen danach von den Süddeutschen Regierungen und Volksvertretungen in gemeinschaftlicher Uebereinstimmung ausgesprochen werde. Preußen wird also fern davon sein, die geringste Pression auszuüben, falls eine der Süddeutschen Regierungen, wie beispielsweise aus der am 14. d. M. in der zweiten Hessen-Darmstädtischen Kammer gethanen, übrigens mit früheren Erklärungen der großherzoglichen Regierung in Widerspruch stehenden Aeußerung Herrn von Dalwigks hervorzugehen scheint, jene Eventualität jetzt vorläufig nicht mehr in's Augen fassen will. Preußen kann, gestützt auf die mit Süddeutschland geschlossenen Vereinbarungen, mit Ruhe und Sicherheit die weitere Entwicklung dieses Verhältnisses abwarten; aber eben so wie es im verflossenen Jahre die Rechte der ihm verbündeten Regierungen respektirt hat, wird es diese Rechte überall da zu achten wissen, wo Bundesgenossen dieselben zu beanspruchen haben.

— Den „Mil. Bl." zufolge stellt sich der Friedens-Etat der preußischen Armee — ohne die Bundes-Kontingente — zur Zeit folgendermaßen: I. Infanterie: 1) Linien-Infanterie: 5629 Offiziere, 160,168 Mann; 2) Jäger: 286 Offiziere, 6942 Mann; 3) Landwehr-Infanterie: 279 Offiziere, 2064 Mann. Die Summe der Infanterie beträgt hiernach 6194 Offiziere und 169,174 Mann; dazu kommen 309 Zahlmeister, 306 Büchsenmacher und 2932 Pferde. — II. Kavallerie: 1806 Offiziere, 45,583 Mann; außerdem 65 Zahlmeister, 390 Roßärzte, 64 Büchsenmacher, 64 Sattler und 48,373 Pferde. — III. Artillerie: 1) Feldartillerie: 995 Offiziere, 19,073 Mann; 2) Festungsartillerie: 514 Offiziere, 9097 Mann; 3) Feuerwerksabtheilung: 12 Offiziere, 321 Mann. Die Summe der Artillerie beträgt 1521 Offiziere, 28,491 Mann; dazu kommen 22 Zahlmeister, 97 Roßärzte und 8344 Pferde. — IV. Pioniere: 216 Offiziere, 6036 Mann; dazu 12 Zahlmeister, 12 Büchsenmacher und 84 Pferde. — V. Train: 144 Offiziere, 2726 Mann; außerdem 12 Zahlmeister, 12 Roßärzte und 1476 Pferde. — VI Invaliden: 54 Offiziere und 1123 Mann. — VII. Besondere Formationen: (als die Schloßgarde, Strafsektionen 2c.) 23 Offiziere und 235 Mann. — VIII. Nichtregimentirte Offiziere: 1151 Offiziere mit 2203 Pferden. Die Summe der Armee beträgt hiernach 11,109 Offiziere, 253,468 Mann; außerdem 420 Zahlmeister, 499 Roßärzte, 382 Büchsenmacher, 64 Sattler und 63,432 Pferde. Die Verstärkung der Armee in Folge der neuen Erwerbungen beträgt: 2140 Offiziere, 46,809 Mann; dazu kommen 76 Zahlmeister, 123 Roßärzte, 70 Büchsenmacher, 16 Sattler und 15,571 Pferde.

— In diesen Tagen ist hier ein Vertrag zwischen Kommissarien der hiesigen Regierung und der freien Stadt Lübeck unterzeichnet, worin der letzteren dieselben Vortheile in Betreff der Zahlung für das Landheer des Norddeutschen Bundes, wie s. Z. den thüringischen Staaten bewilligt sind. Diese einstweilige Erleichterung beruht auf der nach der Bundeskriegsverfassung den Staaten der Reserve-Infanterie-Division zustehenden Befreiung von Stellung der Spezialwaffen, welche durch Bundesbeschluß vom 17. März 1859 in Betreff Stellung der Reiterei der freien Stadt Lübeck gleichmäßig gewährt wurde, weil dieselbe durch die maßgebende Bundesmatrikel von 1841 insofern prägravirt war, als die Zunahme der Bevölkerung Lübecks nicht mit der in den anderen Staaten gleichen Schritt gehalten hatte. Bekanntlich besteht diese den thüringischen Staaten und jetzt Lübeck zugestandene Erleichterung darin, daß sie im ersten Jahre statt 225 Thlr. nur 162 Thlr. für jeden Kopf der Friedenspräsenzstärke ihres Kontingents und in jedem folgenden 9 Thlr. mehr an Preußen bezahlen, so daß erst nach Ablauf von sieben Jahren der volle Betrag von 225 Thlr. eingezahlt wird. Wie sich dies Separatabkommen zu der im Art. 70 der Bundesverfassung fixirten Dotation der Bundeskasse verhalten wird, ist zur Zeit noch nicht ersichtlich.

— Ludwig Bamberger in Paris veröffentlicht in der „Elberf. Z." einen Artikel über die „Bedeutung des Friedenswerkes", in welchem er ausführt, daß man bei vorurtheilsloser Betrachtung des hinsichtlich Luxemburgs getroffenen Abkommens dieses als ein glückliches und befriedigendes anerkennen müsse. Trotzdem es eine deutsche Festung räume, habe Preußen, als es zum Frieden die Hand bot, gut deutsche Politik gemacht. Die Unklarheit der rechtlichen Verhältnisse rechtfertige den Kompromiß, bei welchem Deutschland einen Verlust, Frankreich eine Niederlage erlitten habe, ohne daß doch einer der beiden Theile an seiner Ehre beschädigt sei. Diejenigen, welche von einer bloßen „Vertagung" des Krieges reden, der zwischen Deutschland und Frankreich unvermeidlich ausbrechen werde, verkennen die Lage der politischen Dinge in Europa und unterschätzen die Macht der öffentlichen Meinung, die sich allenthalben gegen den Krieg erklärt habe und die künftig mit aller Entschiedenheit gegen jeden freventlichen Friedensstörer sich erheben würde. Der Artikel schließt mit den Worten: „Sei Deutschland nur erst im Sattel, hieß es, reiten werde es schon können. Wohlan, jetzt sitzt es im Sattel! Während es unter Friedensgeläute die Wälle niederreißt und der Festung im Westen den Rücken kehrt, wende es sein Gesicht nach Süden hin und reite unter demselben Friedensgeläute über den Main hinüber! Die Gasse ist frei. Wahrlich die Gasse ist frei!"

— Eine Anzahl preußischer Abgeordneter hat bekanntlich auf Anregung des Dr. Michelis eine Erklärung beschlossen, um gewisse, in französischen Zeitungen veröffentlichte Artikel auf ihre wahre Bedeutung zurückzuführen. Man hatte dabei besonders das neue Pariser „Univers" im Auge. Die „Erklärung," die den „Kölnischen Blättern," wie sie schreiben, vorliegt, trägt „sechsundzwanzig" Unterschriften von Abgeordneten, welche vorwiegend Wahlkreise der westlichen Provinzen vertreten, sonst aber alle Parteistellungen repräsentiren. Es sind folgende: Freiherr v. Hilgers, Triacca, v. Aulock, Korbach, Meulenbergh, Nücker, Kleinschmidt, Polamsky, Meuser, Rohden, Michelis, Zurmühlen, Reinhold, Hobbeling, Stock, André, Cornely, Janssen (Heinsberg) Fischbach, Allnoch, Marquardt, Engel, Olbertz, Willimek, Schulte-Westhoff. Der Einsender bemerkt, die Zahl der Unterschriften wäre sicher eine größere gewesen, wenn nicht der Schluß der Versammlung die weitere Cirkulation des Schriftstückes abgeschnitten hätte. Es heißt in

der Erklärung: „Wenn man etwa in Frankreich auf die religiösen Sympathien gegenüber dem dort als protestantische Macht schlechthin betrachteten Preußen rechnen sollte, so faßt man dort die Sachlage falsch auf. Wir können in derartigen religiös-politischen Hetzereien nichts erkennen als den traurigen Ueberrest eines Standpunktes, den wir für überwunden erachten."

— Die auf Befehl Sr. Majestät des Königs hier zusammenberufene Konferenz zur Berathung über zeitgemäße Reorganisation des Feld-Sanitäts- und Lazareth-Wesens hat nach beinahe zweimonatlichen Berathungen und täglichen 3—4stündigen Sitzungen ihre Arbeiten vollendet, welche sich über das Gesammtgebiet der Feld-Sanitätspflege zu erstrecken hatten. Nachdem bereits im September v. J. von Ihrer Majestät der Königin Augusta die Bewegung zu diesen Berathungen ausgegangen war, hatten die von Allerhöchstderselben auserwählten fünfzehn Aerzte vom Militär und Civil den Auftrag erhalten, Berichte über ihre im Felde und in den Kriegs-Lazarethen gemachten Erfahrungen und die an dieselben sich anknüpfenden Verbesserungsvorschläge, einzusenden. Aus diesen Berichten hatte das königliche Kriegsministerium eine Zusammenstellung von elf Punkten entworfen, welche der Berathung von Seiten der Konferenz unterliegen sollten. Als die wichtigsten derselben nennen wir: die militärärztliche Ausbildung und die militärärztlichen Bildungsanstalten, die Verbesserung der Stellung der Militärärzte, um den Eintritt der erforderlichen Anzahl von Aerzten in die Armee zu sichern, Organisation der ärztlichen Hülfe auf dem Schlachtfelde, der Feld-, Kriegs- und Reserve-Lazarethe, die Evakuation der Verwundeten, der Bau von Lazarethen, Zelten und Baracken, die Organisation der freiwilligen Beihülfe u. a. m. — Die aus den stenographischen Sitzungs-Berichten entworfenen Protokolle der Konferenz repräsentiren ein sehr umfangreiches Material, welches dem königl. Kriegsministerium übergeben, und aus welchem der befohlene Immediatbericht an des Königs Majestät entworfen worden ist. Als Staatskommissare waren der Konferenz der Chef des Militär-Medizinalwesens, Herr General-Stabsarzt Dr. Grimm, der Abtheilungschef im königl. Kriegsministerium, Herr Oberst-Lieutenant v. Hartmann und der Wirkliche Geheime Kriegsrath Herr Krienes beigegeben worden, besonders um in den organisatorischen Fragen Beirath und über die seit 1864 bereits in Angriff genommenen, durch den letzten Krieg aber unterbrochenen Reorganisationspläne Aufschluß zu geben.

Am 8. d. M. wurden die Sitzungen durch des Herrn Kriegs- und Marine-Ministers v. Roon, Excellenz, geschlossen und die Mitglieder der Konferenz sodann zu Sr. Majestät dem König befohlen, wo ihnen die Ehre des Empfanges zu Theil wurde. Se. Majestät geruhten Ihre Allerhöchste Anerkennung in den gnädigsten Worten auszusprechen und äußerten die Hoffnung, daß die auf den Krieg berechneten Vorschläge der Konferenz noch lange nicht zur praktischen Anwendung kommen möchten. Bei Entgegennahme des Immediat-Berichts drückten Se. Majestät das wärmste Interesse für die in demselben gemachten Vorschläge aus, namentlich in Bezug auf die zu verbessernde Stellung der Militär-Aerzte, für welche die Konferenz in Rang und Kompetenzen die vollständige Gleichstellung mit den Offizieren beantragt hatte.

Bereits mehrere Tage zuvor waren die Mitglieder der Konferenz, während der Sitzung im königl. Kriegsministerium, von dem Befehl überrascht worden, sich in die Wohnung der Frau Minister v. Roon Excellenz zu begeben, um dort von Ihrer Majestät der Königin Augusta, vor der Abreise Allerhöchstderselben nach Baden-Baden, noch einmal empfangen zu werden.

Nachdem Ihre Majestät in der huldreichsten Weise Ihre Theilnahme und Anerkennung für die Arbeiten der Konferenz ausgesprochen, geruhten Allerhöchstdieselben dem Herrn Minister v. Roon ein kunstvoll gearbeitetes Album, die Photographien JJ. kk. Majestäten und Se. k. H. des Kronprinzen enthaltend, und auf der Porzellanplatte des Deckels mit einer Abbildung des im Flaggenschmuck der Einzugsfeier prangenden königlichen Schlosses versehen, zu überreichen. Die Mitglieder der Konferenz erhielten aus den Händen Ihrer Majestät höchst geschmackvoll gearbeitete Notizbücher. Auf dem blausammtnen Einbande derselben befindet sich auf einem von der Königskrone überragten, weißen Email-Schilde das rothe Kreuz und unter demselben hervortretend der Namenszug der Königin. Das erste Blatt enthält in Allerhöchsteigenhändiger Handschrift: Augusta. Berlin 1867; das folgende, das photographische Portrait Sr. Majät des Königs. Sodann folgt die Photographie Ihrer Majestät der Königin Augusta, die weiße Binde mit dem rothen Kreuz am linken Arm. (N. A. Z.)

— Die Regierung des Fürstenthums Birkenfeld führte seit längeren Jahren einen Prozeß gegen die Krone Preußen, von der sie gewisse Berechtigungen von erheblichem Werthe an den Waldungen des Amts Wildenburg beanspruchte. Wie verlautet, ist dieser Prozeß jetzt in letzter Instanz zu Gunsten Birkenfelds entschieden, und hat das Fürstenthum daraus eine Entschädigungssumme von etwa 70,000 Thlr. zu erwarten.

— Wie der „Nat.-Ztg." von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, hat unsere Regierung die großen Verdienste Schulze-Delitzsch's für die arbeitende Klasse durch das von ihm ins Leben gerufene Genossenschaftswesen dadurch ehrend anerkannt, daß sie denselben ihrerseits als würdigen Bewerber um den von der französischen Regierung bei Gelegenheit der Industrieausstellung ausgesetzten großen Preis von 100,000 Frcs. in Vorschlag gebracht. Mitbewerber ist Herr Dolfuß in Mühlhausen im Elsaß, der bekannte Gründer der dortigen Arbeiterkolonien.

— Man hört, daß es definitiv beschlossen ist, für Berlin, falls die Cholera hier wieder ausbricht oder, bei sonstiger Verbreitung der Seuche, ihr Auftreten hier zu befürchten steht, eine allgemeine Zwangs-Desinfektion einzuführen.

Breslau, 17. Mai. Graf Bismarck ist zum 300jährigen Jubiläum des „Schießwerder" eingelanden worden und hat die Einladung angenommen. (Bresl. Ztg.)

Gumbinnen. Am 30. April machte der gewesene Redakteur des „Bürger- und Bauern-Freundes" Reitenbach dem Gumbinner Kreisgericht die Anzeige, daß er jeder Zeit bereit sei, die zehn Wochen Haft, die gegen ihn erkannt, abzubüßen. Ihm wurde folgende Antwort: „Dem ꝛc. Reitenbach auf seine Eingabe vom 30. v. M. zum Bescheide, daß mit Rücksicht auf die Allerh. Amnestie-Ordre v. 20. Sept. 1866 hinsichtlich der Sachen, in denen er wegen Preßvergehen zu Gefängnißstrafen verurtheilt worden, an das Justizministerium berichtet ist und bis zur Allerh. Entscheidung die Strafvollstreckung ausgesetzt werden muß."

Magdeburg, 17. Mai. Ueber den Stand der Rinderpest an der südlichen Grenze unserer Provinz ist heute zu melden, daß es bis jetzt gelungen zu sein scheint, die Seuche auf die ursprünglich inficirten Ortschaften zu beschränken. Zwar sind in Salzungen und Umgegend am 12. und 13. mehrere verdächtige Stücke Vieh getödtet worden, allein, wie die „Thür. Z." meldet, hat nachweisbar eine Verschleppung aus Barchfeld, bevor die Rinderpest am 8. d. M. daselbst durch den Departementsthierarzt Dr. Jakoby aus Erfurt festgestellt wurde, stattgefunden. — Erfreulich ist es der „Weim. Ztg", zu konstatiren, daß der von der weimarischen Regierung an der Meininger Grenze gezogene Militärkordon, nachdem am 13. noch eine Kompagnie von Weimar in Lengsfeld und Umgegend eingerückt war, am 14. für perfekt angesehen werden konnte. Derselbe erstreckt sich von Ruhla bis nach Ostheim vor der Rhön und man hofft, daß er das Eisenacher Oberland vor der leider so nahen Gefahr bewahren werde. — Nach einer amtlichen Bekanntmachung hat sich in dem Dorfe Häselrieth bei Hildburghausen, in welchem die Rinderpest zuerst im Meiningischen ausgebrochen, bis zum 11. d. M. der Gesammtverlust an gefallenem und in krankem oder verdächtigem Zustande getödteten Vieh auf 36 Ochsen, 50 Kühe, 59 Stück Jungvieh und 12 Ziegen in einem Gesammtwerthe von 15,469½ Gulden erstreckt.

Ratzeburg, 14. Mai. In der gestern hierselbst stattgefundenen außerordentlichen Versammlung der Mitglieder der Ritter- und Landschaft des Herzogthums Lauenburg wurde mit 11 gegen 5 Stimmen beschlossen, zu der von der Regierung vorgelegten Verfassung des Norddeutschen Bundes die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen. Die „L. Ztg." fügt diesem Bericht hinzu: „Am Schlusse wurde von dem Abgeordneten von Hollen eine Erörterung angeregt in Betreff der in letzter Zeit in einem Theil des Landes zu Tage getretenen Bestrebungen auf eine Einverleibung des Herzogthums in Preußen hinzuwirken, welche als landesverrätherisch anzusehen seien und von der Regierung nicht geduldet werden dürften, da diese verpflichtet sei, die verfassungsmäßige Stellung des Landes gegen derartige Angriffe zu schützen. Von dem Abgeordneten Thölcke wurde erwidert, daß die gedachten Kundgebungen in Uebereinstimmung mit dem Wunsche Sr. Majestät des Königs ständen, von dem Minister für Lauenburg, Grafen v. Bismarck, angeregt seien, es somit lächerlich und anmaßend erscheinen müsse, wenn dieselben als landesverrätherisch bezeichnet würden, daß übrigens eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition wegen Einverleibung des Landes in nächster Zeit an Se. Majestät den König abgehen werde, von der die Petenten sich Erfolg versprechen dürften. Diese von beiden Abgeordneten lebhaft gepflogene Unterhaltung führte zu keinem weitern Resultat."

Schleswig. — Nach einer Privatdepesche der „Hamb. Nachr." sind die vorläufig wegen Eidesverweigerung suspendirten Prediger in Nordschleswig jetzt definitiv ohne Anspruch an Pension entlassen.

Baden. Karlsruhe, 16. Mai. Wie die „B. L. Ztg." schreibt sind gestern vier preußische Ingenieur-Offiziere dahier eingetroffen. Wie man vernimmt, handelt es sich um eine technische Besichtigung der Festungswerke von Rastatt.

Hessen. Darmstadt, 16. Mai. Wie der „A. A. Z." von hier geschrieben wird, findet in der nächsten Woche zu München eine Konferenz der Süddeutschen Staaten statt.

Luxemburg, 17. Mai. Die beiden zur Londoner Konferenz deputirt gewesen Stadtvertreter Bürgermeister Eberhard und Schöffe Simonis sind wieder hieher zurückgekehrt. Das „Wort" giebt heute der „allgemeinen Freude" Ausdruck, „daß die Vorsehung uns vor einer Annexion an Belgien bewahrt hat"; denn eine solche wäre „der Ruin aller materiellen Interessen, der landwirthschaftlichen Branntweinbrennereien, aller Viehzucht, der Eisen- und Erz-Industrie, des Eisenbahnverkehrs, kurz, des ganzen Wohlstandes des Landes gewesen."

— Ueber die Schleifung der Festungswerke von Luxemburg bemerkt die Wiener „Debatte": „Wie wir in zuverlässiger Weise vernehmen, ist von einer Rasirung der Festung Umgang genommen worden, und hat man es für genügend erachtet, wenn die Werke gänzlich desarmirt und die wichtigsten derselben unhaltbar gemacht werden. Eine diese Frage im Detail regelnde Konvention wird zwischen Preußen und Luxemburg abgeschlossen." Der „Wes. Z." wird über denselben Gegenstand „vom Main" geschrieben: „Ueber die Ausdehnung des von der Londoner Konferenz stipulirten „Demantelements" der Festung Luxemburg scheint man sich noch nicht recht klar zu sein. Démanteler heißt die Ringmauern einer Stadt eines Platzes niederreißen, ihn schleifen. Es wird sich also bei Luxemburg darum handeln, ihm durch Schleifung namentlich derjenigen Werke, welche ihm den Charakter einer modernen Festung verliehen haben, diesen Charakter zu entziehen. Bei diesem Prozesse werden also immerhin solche Befestigungen, welche, aus früheren Jahrhunderten herrührend, für und gegen unsichere und kurztragende Schießwaffen berechnet waren, erhalten bleiben können. Diese zahllosen Winkel und Linien, welche an einigen Stellen ein wahres Chaos bilden, das mit den klar und groß angelegten neueren Festungen und mit der sicher und fernwirkenden Artillerie unserer Tage in seltsamem Kontraste steht, haben für die moderne Vertheidigung keinen Werth, wenn sie allein übrig bleiben. Dagegen werden jedenfalls die in den letzten Jahren stattgefundenen Um- und Neubauten beseitigt werden.

— Ueber die Vorgänge in der Londoner Konferenz giebt das „Journal des Debats" einige, wie es versichert, authentische Mittheilungen, welche manche in den bisherigen Angaben fühlbare Lücken auszufüllen geeignet sind. Das genannte Blatt berichtet:

Die Untersagung einer Abtretung der Souveränetätsrechte auf Luxemburg sei es nun, daß sie formell in den Vertrag aufgenommen oder nur aus den einzelnen Bestimmungen hervorgeht, ist auf ausdrücklichen Wunsch des Großherzogs in den Vertrag aufgenommen worden. Er habe sich dadurch dem Drängen einer zahlreichen Partei in Luxemburg entziehen wollen, die seit längerer Zeit verlange, daß er zu Gunsten seines Bruders, des Prinzen Heinrich abdanke. Diese Partei habe bei einigen Holländern, welche die Vereinigung Luxemburgs mit Holland für nicht vortheilhaft halten, einen gewissen Schutz gefunden. Das Verlangen des Königs sei von der Konferenz mit großem Beifall aufgenommen worden, weil man dort die ausschließlich deutschen Tendenzen des Prinzen Heinrich kenne und überzeugt sei, daß am Tage wo der Prinz Großherzog werden würde, dieser den Eintritt Luxemburgs in den norddeutschen Bund verlangen werde, was die Uebermacht Preußens und die Unbequemlichkeiten seiner Entwickelung an der französischen Grenze maßlos vergrößern würde (?) Die Untersagung, Luxemburg zu veräußern, die sich der Großherzog selbst auferlegt, sei daher eine Vorsichtsmaßregel gegen Deutschland und Preußen, über die sich Frankreich nicht zu beklagen brauche, und sie sei vielleicht eine der Ursachen, welche den Marquis bestimmt hätten, zu sagen, daß Frankreich sich nur beglückwünschen könne wegen der gerechten und freundschaftlichen Gesinnung, welche ihm die Mächte beständig bewiesen hätten.

Was die Tragweite der von den Mächten Betreffs der Neutralität Luxemburgs übernommenen Garantie anbelangt, über die bis jetzt noch keine bestimmten officiellen Erklärungen vorliegen, so wollen die „Debats" wissen, daß dieselbe zu lebhaften Diskussionen Anlaß gegeben habe, und dies sowohl in der Konferenz, als auch vor dem Zusammentritt derselben. Man habe zuerst den Charakter der Verpflichtung Betreffs der Neutralität genau bezeichnen wollen; man habe aber bald eingesehen, daß dadurch die Ausübung derselben schwierig und in dem Falle, wo die Sicherstellung der Garantie gerade am dringlichsten und gerechtesten wäre, sie vielleicht dadurch unmöglich gemacht werden würde. Man habe erkannt, daß die Frage verschiedene Lösungen, je nach den Umständen, erhalten könnte, und daß die Pflichten der garantirenden Mächte nicht immer absolut die nämlichen sein könnten und ihr Auftreten sich nach ihrer Verpflichtung und ihren eigenen Interessen richten müsse. Endlich habe Jedermann begriffen, daß Preußen und Frankreich in Folge ihrer Nachbarschaft und ihrer Rivalität die natürlichen Wächter der Neutralität Luxemburgs seien; daß man auf ihre respektive Wachsamkeit zählen könne, wie es auch offen daliege, daß die Neutralität Luxemburgs auf ernstliche Weise auch nur von einer dieser Mächte verletzt werden könne, und daß diese Verletzung einerlei, wer es wäre, welcher der Neutralität zu nahe getreten, in gewissen Fällen als ein Casus belli betrachtet werden müßte. Die „Debats" geben nun auch einige Worte über die Abtragung der Werke der Festung Luxemburg und über die Aufnahme, welche die Petition des Gemeinderaths der Stadt Luxemburg bei der Konferenz fand. Sie bestätigen, daß dieselbe den Wünschen des letztern keine Rechnung getragen, und daß sie sich dazu verstanden habe, Luxemburg im Zollvereine bis zum Ablaufen des 1864 abgeschlossenen Vertrages zu belassen. Formelles sei nicht abgeschlossen, aber die Sache zur Sprache gebracht worden. Später werde man in dieser Beziehung einen Beschluß fassen und Luxemburg die besten Bedingungen zu stellen suchen.

— Eine besondere von den Konferenzmitgliedern unterzeichnete Deklaration wahrt das Recht aller anderen neutralen Staaten, ihre festen Plätze und anderen Vertheidigungsmittel zu erhalten und zu verbessern. Die Vereinigung Limburgs mit Holland soll schließlich auf den Wunsch Hollands in den Vertrag aufgenommen worden sein.

Oestreich.

Wien, 18. Mai, Morgens. Die heutige „Debatte" bezeichnet die von Pariser Blättern gebrachte Nachricht, wonach die Großmächte in neuester Zeit abermals bezüglich der Kandiotischen Angelegenheit eine gemeinsame Vorstellung an die Pforte gerichtet hätten, als ungenau. Frankreich allein habe neuerdings einen solchen, wenngleich erfolglos gebliebenen Schritt gethan, da Fuad-Pascha

---

Von der Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Einen tiefen Mißton in meinen Betrachtungen ruft eine Episode hervor, die sich soeben auf dem Platze abspielt. An einer Eingangspforte stehen hohe Leitern zum Gebrauche der Arbeiter. Auf eine derselben war zum Scherz ein Matrose geklettert. Die Leiter schlägt um und hat ein 12jähriges Mädchen so zerschlagen, daß es todtkrank in ein Lazareth — deren im Park vorhanden — gebracht wurde. Von allen Seiten werden Glocken angeschlagen, freilich absichtslos, aber sie klingen wie wehmüthige Sterbeglocken darein. — Secours aux blessées! Wer hätte geglaubt, daß diese in Paris vielfach angebrachten Hülfsorte auch hier draußen nöthig gewesen sind.

Ein Seitenpfad, den wir zufällig wählen, führt uns nach zwanzig Schritten an eine große Kapelle, in welcher eine Ausstellung christlicher Kunstwerke veranstaltet ist (½ Franken Eintrittsgeld). Dicht dabei eine interessante Gallerie von Hilfsmitteln für die im Kriege Verwundeten. Bei weitem das meiste ist von Preußen und den Fabrikanten Fischer u. Co. in Heidelberg ausgestellt. Zunächst eine große Reihe von Photographien nach der Natur; Verbandplätze im böhmischen Kriege, Transport Verwundeter, das freiwillige Pflegekorps der Breslauer Studenten, die Johanniter-Ritter (Stolberg). Ganze Betten, Rollstühle, Theekessel, Krankenrollstühle ꝛc. von Fischer in Heidelberg. Künstliche Glieder von Vogel, Schlecht und Andern in Wien. Sehr sinnreich konstruirte Sänfte von Wahl in Stuttgart, welche den Bewegungen des bequem Liegenden folgt; von Speier in Berlin Universalkrankenwagen; von Lutter aus Berlin Schränke voll chirurgischer Instrumente. Was die Franzosen gebracht, beschränkt sich auf einige künstliche Gliedmaßen und Sättel, Apotheken ꝛc.

Wenn ich alle Schuppen mit arbeitenden Lokomobilen aufzählen sollte, die an hundert Stellen stehen, dann möchte ich mit meinen Berichten bis übers Jahr fortfahren müssen. Also daran mit — ich will es gestehen — Mangel an Verständniß vorüber. Aber da kommt etwas, was man meilenweit sehen kann, Tag und Nacht, ein ungeheuer großer, fast zinnoberrother Leuchtthurm von 11 Stockwerken, rund, mehrere hundert Fuß hoch, unten etwa 40 Fuß im Durchmesser und auf hohen Felsen auf einer Landzunge inmitten eines Teiches stehend. Wenn er erst dem Publikum zugänglich sein wird, muß er eine pompöse Rundschau gewähren. Am Fuße der Felsen saßen Arbeiter und fischten. Woher nur die Fische in diesem neuen Teiche kommen? Etwas seitwärts hat sich der für die photographischen Aufnahmen privilegirte Herr Pierre Petit einen Tempel gebaut. Wenn ihm die Ausgabe von mehreren hunderttausend Thalern nur gut bekommt. Der Zudrang ist nicht groß bis jetzt.

Ministerium des Krieges. Das große Zelt enthält ganze Kanonenzüge mit ausgestopften Pferden bespannt, Waffen aller Art. Kanonen auf Maulthieren, Küraffe, Gewehre, Helme und viele interessante Photographien von geschossenen Breschen ꝛc. Die nächste Umgebung im Parke ist mit Bomben, Rettungsapparaten, Krahnen u. dergl. gespickt. — Und wie es sich auf diesem Schlenderzuge gerade macht, kommt mir die schon erwähnte Burgruine wieder zu Gesicht und zeigt sich jetzt als die malerische Umhüllung eines Wasserpumpenwerkes, denn aus ihren oberen gebrochenen Zinnen strömt ein starker Wasserfall herab. An diesem Orte der mechanischen Künste, weiß man gleich, woran man ist; stände der Zauberbrunnen im stillen Walde, so über unsern Augen wie hier — nein, das ist gar nicht zu denken; es wäre Zauberei. Sind wir mal beim Hexen, so mag uns die Wünschelruthe der Laune, für einige Augenblicke nach Holland versetzen. Ich glaube man muß die Fingerzeige der holländischen Herrn welche, — da sie in mir einen mit Notizbuch und Bleistift bewaffneten Zeitungsmenschen witterten, sehr freigebig mit Mittheilungen waren, mit einiger Vorsicht aufnehmen. Unsereins hat aber ziemlichen Instinkt für das Bemerkenswerthe, und so notire ich denn hier zunächst kupferne Schiffsnägel von Enthoven in Haag. (Wissen Sie wo Haag liegt? fragte mich der Holländer.) Ferner Wasserröhren von einer Bleikomposition von 2—50 Millim. Dicke von Andriessens in Ruhrmond, hübsche, prämiirte aus Holz geschnitzte Kirchenaltäre vom Architekten Cuipers in Amsterdam. Sehr schön von Männern gestickte seidene Priesterkleider mit der Kreuzigung Christi ꝛc. darauf haben die Herren Stolzenberg u. Co. in Ruhrmond ausgestellt, und soll das protestantische Holland viele dieser Bedürfnisse des kathol. Ritus für französ. Rechnung fabriziren. Endlich fand ich noch ein Kabinet voll vorhundertjähriger Fayence und anderer Kuriositäten vor. Es gehört nicht so recht auf die Industrieausstellung, aber da es zugleich Sprechzimmer und Auskunftsbüreau unserer niederländischen Nachbaren ist, so bleibt es immerhin eine interessante Zugabe. Von holländischen Käsen und Küraffao will ich keine Aufzählung machen; der Kaufmann unter meinen geneigten Lesern findet sie ohne meine Berichte. Aber ein Seitenblick leitet mich nach Belgien. Unter einer Reihe, von den Gebrüdern Fraigneaux in Lüttich, ausgestellter eiserner Geldspinde, die sämmtlich von einfachem Aeußeren, leuchtet doch einer hervor durch einen, auf das schwarze Metall mit wahrer Virtuosität gemalten entschwebenden Amor. Er weint dicke Thränen, sein Bogen ist ihm zerbrochen, statt der Pfeile rollen aus seinem Köcher Goldstücke hernieder. Wenn der alte Hagestolz, welcher den Schrank vielleicht kauft, dereinst mit ausgedörrtem Herzen vor dem Schatzkasten steht und seufzt: Ach mit Geld kann man keine Liebe kaufen! — dann wird er bedauern, daß er den Bogen nicht bevor er zerbrochen war, und als er noch Pfeile im Köcher hatte, auf das Edelwild gerichtet, das von Goldstücken nicht erreicht wird. Der Satanskerl von Maler, der das erdacht? —

Die Engländer, zu denen ich jetzt eigentlich meinen unstäten Fuß setzen wollte, werden es mir wohl verzeihen, wenn ich erst nochmals auf Algier zurückkomme, dessen tropische Fülle sich tiefer in den Palast erstreckt, als ich ursprünglich gedacht. Eine Art von Neid muß im deutschen Herzen aufkommen, daß wir nichts Aehnliches besitzen, wie diese französische Kolonie. Und wie haben die Franzosen die Sache in Scene zu setzen verstanden. Die „algerische Straße" vertieft sich an mehreren Stellen seitwärts zu nischenartigen Sälen. Einer derselben ist an seinen drei Wänden ganz ausgefüllt mit leuchtenden Bildern. Während die beiden kleinern Wände hüben einen Theil der Palmen beschatteten Hauptstadt zeigen, und drüben eine Kolonie „auf brennender Felsenwand", zeigt das 50 Fuß breite Mittelbild die sommerglühende Landschaft des nördlichen Algiers, in der Ferne mit seinen malerischen Bergen begrenzt. Heerden und Ackerbau, und Palmen und Aloe zu beiden Seiten. Ganz vorn, gewissermaßen auf dem Rahmen sitzend, das kolossale Bild der Ceres, und neben ihr Merkur und Vulkan, noch als Kinder. Inmitten des Saales stehen zwei Pyramiden mit lebenden Zwergpalmen gekrönt, darum herum alle möglichen Früchte Algiers, Apfelsinen, Rettige, Cannawurzeln. Das riecht hier so pikant wie Kressensalat und kräftige Fleischbrühe. An den Wänden Körnerfrüchte, Straußfedern, Korallen und Sprit. Wachs und Roggenkörner von unglaublicher Fülle und Bohnenarten nicht zu zählen. Andere Abtheilung: Auf tiefrothem Grunde Waffen, Sättel, türkische Shwals, Parderhäute, Elfenbeinkugeln und ungeheure Zähne. Gewissermaßen als Schildhalter, daneben zwei sehr hübsche Büsten (von Fulconis), einen arabischen Krieger und eine algerische Magistratsperson darstellend. Wieder weiter treffen wir auf ausgespannte Löwenhäute in Masse, noch Teppiche und entzückend schönes Cedernholz. Eine Ceder darunter, 485 Jahr alt, 5½ Fuß im Durchmesser. Vielerlei Eichen, Pistazien vom Atlas, Olivenholz, Myrthen, Lorbeern. Ein penetranter Geruch entströmt diesem Holze, es sind die Oreaden des nördlichen Afrikas, welche unsere Sinne umgaukeln. Recht sehenswerth sind dabei die Photographien aus dem algierischen Leben. Still vor sich hinbrütende Araber vor Palmenhainen.

versichert habe, die Pforte besitze die Kraft und die Mittel zur Bewältigung des Aufstandes.

— Dem Vernehmen nach hat Baron Hock neben seiner officiellen Mission (in Sachen des Münzvertrags) auch den Auftrag, in vertraulicher Weise der Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Revision des Zollvertrags in Berlin vorzuarbeiten und dürften die Dinge schon jetzt dahin gediehen sein, daß der Vertrag, sobald nur die Frage der Weinzölle in der diesseits angeregten Weise ihre Erledigung gefunden, bis fast auf die formelle Redaktion als fertig gelten kann. Baron Hock war bekanntlich seiner Zeit auch der Unterhändler des Aprilvertrags.

— Von Wien, 17. Mai, wird geschrieben: „Die gestrige Abendzusammenkunft der Mitglieder des Reichsraths und der Minister in den Appartements des Ministerraths trug, wie ihre Vorgängerin, nicht eben den Charakter einer politischen Konferenz. Man promenirte durch die Säle, bildete Gruppen und berührte die einzelnen Fragen nur gesprächsweise, wenn auch mitunter ziemlich eingehend. Freiherr v. Beust deutete den einzelnen Abgeordneten die Gedanken an, welche die von ihm selbst verfaßte Thronrede zum Ausdrucke bringen wird, und besprach namentlich die Gesetzentwürfe, deren Einbringung die Thronrede ankündigen wird; vornehmlich das Gesetz über Ministerverantwortlichkeit, über die Abänderung des §. 13 u. s. w. Das von mancher Seite erwartete Exposé des Freiherrn v. Beust blieb aus; die Zusammenkunft war auf den Zweck eines ungezwungenen Meinungsaustausches beschränkt geblieben. Etwa 50 Personen mögen anwesend gewesen sein, darunter außer den Ministern auch der Präsident des Herrenhauses, Fürst Carlos Auersperg, welcher viel mit dem nunmehrigen Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Giskra verkehrte; auch einige polnische Abgeordnete, unter ihnen Graf Alfred Potocki, ferner einige neugewählte Abgeordnete aus entfernteren Provinzen. — Die Eröffnungssitzungen der beiden Häuser finden am Montag den 20. statt; die feierliche Eröffnung des Reichsraths mittelst Thronrede unter dem gewöhnlichen Ceremoniel ist definitiv auf Dienstag, den 21. d., festgesetzt.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Mai, Morgens. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses machte die Regierung bei der Fortberathung der Reformbill weitere erhebliche Konzessionen, nach welchen selbst Gladstone die Reformbill nunmehr in befriedigender Weise umgestaltet erklärte.

London, 18. Mai, Vormittags. Das im Jahre 1866 gelegte atlantische Kabel ist, wahrscheinlich durch Eisberge, in der Nähe von Newfoundland beschädigt, gegenwärtig dienstuntauglich. Die telegraphische Korrespondenz wird einstweilen durch das alte Kabel vermittelt.

Frankreich.

Paris, 16. Mai. Gestern hat die Regierung eine große Niederlage erlitten. In der Armeereform-Kommission des gesetzgebenden Körpers stimmten von 18 Mitgliedern 14 gegen das Grundprincip des Projekts, eine Armee von 800,000 Mann zu halten; zwei enthielten sich der Abstimmung, und nur zwei sprachen sich dafür aus. Die „France" war daher sehr wenig unterrichtet, als sie in dieser letzten Zeit Kompromißprojekte veröffentlichte, die als angenommen zu betrachten seien. Die Regierung ist bedeutend in Verlegenheit, da ihr die Gegenvorschläge der Kommission (500,000 Mann bei 9jähriger Dienstzeit in der stehenden Armee) absolut unannehmbar erscheinen. Hierbei taucht wieder das Gerücht auf, Rouher wolle sich nach Votirung des Budgets des Finanzministeriums entledigen, welchen Posten dann Behic übernehmen werde. In diplomatischen Kreisen spricht man, trotz des officiösen Dementis, aufs Neue von dem Abgange Benedetti's aus Berlin und seiner Versetzung nach Florenz als einer bevorstehenden Sache. Baron Malaret würde dann den Grafen Sartiges in Rom ablösen, der sich bekanntlich in der ewigen Stadt nicht wohl fühlt. — Nächsten Sonnabend wird hier der Vicekönig von Aegypten und Ende Juli selbst der Schah von Persien erwartet.

— Seit gestern ist hier das Gerücht verbreitet, daß der Vertrag mit Rothschild, Kredit Foncier, betreffs der geistlichen Güter in Italien nicht zu Stande gekommen sei. Aus guter Quelle vernimmt man, daß, wenn auch noch nicht alle Schwierigkeiten beseitigt sind, diese Kombination doch keineswegs als gescheitert zu betrachten ist. Wie es scheint, besteht die Operation darin, daß die italienische Regierung Staatsschuldscheine auf die Güter ausgiebt, die dann später mit dem Erlöse aus den geistlichen Gütern getilgt werden würden. Die Zinsen für diese Staatsschuldscheine, die man gegenwärtig bereits anfertigt, würden nur in Italien und in Papiergeld zahlbar sein. Die financielle Lage Italiens wird durch diese Operation für den Augenblick gebessert werden. Leute, welche Italien genau kennen, glauben aber nicht, daß Italien auf längere Zeit seinen financiellen Bedürfnissen wird genügen können. Der größte Theil der Provinzen, wie das ehemalige Königreich Neapel, Modena, Parma und selbst Toskana, sind in jeder Beziehung noch zu weit zurück, um die zu den Staatsausgaben nöthigen Hülfsmittel liefern zu können. Die Lombardei, das ehemalige Piemont und auch Venetien bezahlen heute fast allein die Steuern regelmäßig.

— Das Gerücht von der Internirung des Marschalls Randon und des Armeelieferanten Godillot in Vincennes läßt sich auf Folgendes zurückführen: Herr Godillot war noch zu Randons Zeit nach Amerika gesandt worden, um dort Gewehrmodelle zu prüfen. Er hätte dann auch mit einigen Fabriken Verträge auf Lieferung von 150,000 Flinten abgeschlossen, die indeß Randon späterhin nicht ratificirte. Jetzt, unter Marschall Niel, habe Godillot diese alten Verträge wieder zur Geltung bringen wollen, und der neue Kriegsminister erklärte sich geneigt, nach Prüfung der Gewehre in Vincennes Herrn Godillot nachmals nach Amerika zu schicken. Ein Lauscher an der Wand im Kriegsministerium hatte nun die Worte: „Randon, Godillot, examen, envoyer, Vincennes", aufgegriffen und sich daraus die mysteriöse Geschichte fabricirt, die eine Zeit lang die Börsenwelt in Schrecken setzte.

— Am 17. Juni wird hier im auswärtigen Amte die Münzkonferenz eröffnet werden, die Herren Moustier und Rouher werden abwechselnd den Vorsitz führen. Französische Kommissare sind die Herren Herbet, Pelouze und de Lavenay; für Oestreich ist Baron Hock ernannt; England wird von Hrn. Graham, Spanien von Don José Polo und Holland vom ehemaligen Finanzminister de Krolik vertreten sein. Ueber Preußens eventuelle Betheiligung ist noch nichts bekannt.

— In diesen Tagen hatte der hiesige preußische Konsul Dr. Bamberg die Mitglieder der Ausstellungskommission, die Mitglieder der preußischen Botschaft, die höheren, zur Zeit hier anwesenden preußischen Beamten, die preußischen Militärbevollmächtigten, so wie eine Anzahl Deutschland angehöriger Künstler und Aussteller und einige hervorragende Pesönlichkeiten von Paris zu einem Diner und einer Soirée bei sich vereinigt. Ein Ereigniß wie die Weltausstellung machte es eben möglich, eine so reiche Zahl hervorragender Vertreter aus der preußischen Beamtenwelt, der Industrie, der Kunst und der Wissenschaft bei einem Fest im Auslande zusammen zu sehen. Der Festgeber wies denn auch in dem von ihm auf den König ausgebrachten Toast darauf hin, daß eine solche Fülle von Kräften der redendste Beweis für das Wachsen und Gedeihen des Vaterlandes sei. Den im Laufe des Festes gleichfalls von dem Festgeber auf die preußische Ausstellungs-Kommission ausgebrachten Toast beantwortete der Vorsitzende derselben, Geh. Rath Herzog mit dem Dank, daß man sich bei solcher Gastfreundschaft in das Vaterland versetzt fühle. In der That gab das Fest, welches eine so angenehme und allen Gästen erfrischende Vereinigung gewährte, ein beredtes Zeugniß für den vaterländischen Sinn und die Gastfreundschaft des Vertreters unserer Handels-Interessen.

In der preußischen Botschaft ist heute die Nachricht eingetroffen, daß am Montag der Kronprinz nebst Kronprinzessin ihre Reise nach Paris in Berlin antreten. Sie werden also Dienstag den 21. Abends hier eintreffen und im preußischen Botschafter-Hotel Wohnung nehmen. Daß in den Räumen des Hotels zu Ehren der kronprinzlichen Herrschaften ein so großartiger Ball, wie die Pariser Zeitungen berichten, stattfinden wird, bezweifle ich, da die Räume des Hotels zu so großen Festlichkeiten, welche Hunderte von Menschen vereinigen, nicht ausreichen. Das Hotel, im Jahre 1815 von Preußen gekauft, ist früher Eigenthum, von Eugen Beauharnais, welcher es mit verschwenderischem Luxus einrichten ließ, gewesen. In dem kaiserlichen Archiv ist noch ein Brief Napoleon I. vorhanden, in welchem er seinem Stiefsohn Vorwürfe über die auf sein Haus verwendete Million Franken macht. Gleichwohl sind die Räume nicht sehr groß und der Umstand, daß auch die Geschäftslokalien in ihm und den Nebengebäuden Platz gefunden haben, hat den Raum für besondere Festlichkeiten noch mehr beschränkt. — Paris ist zur Zeit voll von fürstlichen Herrschaften; der größte Theil war gestern zu dem in den Tuilerien gegebenen Diner vereinigt, zu welchem auch mehrere Marschälle und Minister geladen waren. Unter den Marschällen bemerkte man den früheren Kriegsminister Randon, dessen Einladung nur um deshalb, wie versichert wird, erfolgt war, um dem widersinnigen Gerüchte von seiner Verhaftung und der Ungnade, die ihn getroffen, ein Dementi zu geben.

Paris, 18. Mai. Einer Mittheilung der „France" zufolge hat der Kaiser den Londoner Vertrag heute unterzeichnet. — Dasselbe Blatt und die „Patrie" wollen wissen, daß in Berlin die Unterzeichnung des Vertrages gestern erfolgt sei.

Italien.

Florenz, 18. Mai. Der König ist nach Turin gereist. Das Bureau der Deputirtenkammer hat die Berathung der Vorlage, betreffend die Liquidation der Kirchengüter, verschoben, bis die Regierung die hierauf bezüglichen Verträge mit den Bankhäusern vorgelegt haben wird.

— Ueber die Vergiftung der päpstlichen Soldaten in Tivoli, von denen nun 16 gestorben sind, wird der „Wiener Z." geschrieben:

Zur Zeit des grausigen Vorfalls erhielt ein in Tivoli, also am selben Orte stationirter Major einen Brief, einfach „una donna" unterzeichnet, in welchem er gewarnt und gebeten wurde, namentlich bei der Mahlzeit Vorsicht zu gebrauchen. Der Offizier fand den Brief Abends beim Eintritt in sein Zimmer auf dem Boden; er war unter der Thür hineingestoßen worden. Bei seiner Anzeige meldeten sofort zwei Soldaten der betreffenden Kompagnie, daß sie und mehrere andere vom Trompeter gewarnt worden seien, heute sich an der Menage zu betheiligen. Der Trompeter und der Koch, beide Italiener, wurden sofort zur Haft gebracht. Der Koch verwickelte sich in Widersprüche; seinen Aussagen vom Morgen widersprach er am Abende. In gleichem Maße vermehrten sich die Verdachtsgründe gegen den Trompeter, von welchem man wußte, daß er viel mit verdächtigen Leuten in Tivoli verkehrte. Die römische Polizei hatte zu gleicher Zeit in Erfahrung gebracht, daß das National-Komité (Komitato Romano) einen neuen Streich vorbereite. Nach und nach traten nun Anzeichen zu Tage, welche den Beweis liefern, daß man in Tivoli Vorahnungen von der entsetzlichen That hatte.

Rußland und Polen.

Petersburg, 14. Mai. Von einem allgemeinen Friedenskongreß scheint man hier nichts wissen zu wollen; wenigstens sagt das heutige „Journal de St. Petersbourg", die Souveräne Europas werden demnächst häufig genug zusammentreffen, um durch den Ideenaustausch all' jene glücklichen Resultate zu erlangen, welche im Interesse des Friedens und der Ruhe gewünscht werden könnnen. Es scheine für jetzt keine dringende Frage vorhanden, die nur durch einen Kongreß gelöst werden könnte. Gleichzeitig aber fordert das offiziöse Blatt die baldige Lösung der kandiotischen Frage, bevor weiteres Blutvergießen erfolgt.

Petersburg, 18. Mai Nachmitt. Das „Journal de St. Petersburg" äußert über die Orientfrage, die Regelung derselben sei bei der jetzigen Friedensatmosphäre wünschenswerth. Die Krankheit des Osmanenreichs sei zwar nicht unheilbar, bedürfe aber weiser Rathschläge, nicht eines Arztes, sondern einer Konsultation. Sperre die Pforte sich gegen die Heilmittel, dann habe sie die Folgen ihrer Hartnäckigkeit selbst zu tragen. (Post)

— Aus Riga meldet die „Petersb. Ztg." kommunistische Wühlereien in den Ostsee-Provinzen. Aus den verschiedensten Theilen der baltischen Provinzen laufen Nachrichten über eine unruhige Haltung der Landbevölkerung ein. Diese Haltung findet ihre Nahrung in den sonderbarsten Gerüchten, die systematisch ausgesprengt und weiter verbreitet werden. Das Land solle den bisherigen Besitzern (Wirthen, Gutsherren ꝛc.) weggenommen, unter die Knechte und Tagelöhner gleichmäßig, und zwar in so großen Parzellen vertheilt werden, daß diese wiedernm — mit Knechten arbeiten können. Trotz der Ungeheuerlichkeit dieser Alarmirungen finden sie dennoch und erklärlicher Weise bei dem besitzlosen Theile der Landbevölkerung Glauben und hemmen dadurch den regelmäßigen Fortgang des Bauer-Landverkaufs, was denn auch wohl den Zweck jener Gerüchte sein mag.

□ Aus Polen, 15. Mai. Seit einigen Tagen reisen Prokuristen aus Rußland im Lande umher, um Wollen für dortige Fabriken, besonders für Stieglitz und Andere aufzukaufen, und machen recht annehmbare Gebote. So hört man, daß z. B. im Lenczycer Kreise für Mittelwollen 80—86 Rubel S. pro Centner (130 Pfund polnisch Gewicht Brutto mit 5 pCt. Geldabzug am Betrage) gezahlt worden sind. Da die Käufer eben gute Preise bieten und auf Verlangen Anzahlungen bis zur Hälfte des muthmaßlichen Betrages für die zu Anfang Juli zu liefernden Wollen gewähren, so zögern die Verkäufer nicht und wird wohl in diesem Jahre nur die Waare über die Grenze gehen, die bereits früher an Ausländer verschlossen worden ist.

Die Winterung steht auf Höhen und leichtem Boden ziemlich; auf niedrigem Gelände aber hat die anhaltende Nässe und kalte Witterung geschadet und müssen stellenweise, besonders die Weizenäcker, umgepflügt und mit Sommerung bestellt werden. Der Raps ist zum Theil ausgefault, zum Theil hat er auch durch Frost gelitten, wogegen von Würmern, die sich in den wärmeren Tagen, Anfangs April, zu zeigen begannen, jetzt fast nichts mehr zu spüren ist.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. Mai. In der jüngsten Sitzung der Handelskammer kam zunächst ein Erlaß des Herrn Handelsministers zum Vortrage, durch welchen eine gutachtliche Aeußerung darüber erfordert wird, ob die Aufhebung des Instituts der vereideten Mäkler, resp. die gänzliche Freigebung des Mäklergewerbes im öffentlichen Interesse für wünschenswerth und für unbedenklich erachtet wird und bejahenden Falles, in welcher Art die jetzt den vereideten Mäk-

---

Lagerscenen und da, „wo drei Palmen einsam stehen" und weit und breit nichts als Wüste und Sonnenbrand, steht auch — rathen Sie mal, was? — — ein Photograph mit seiner Maschine und stellt sie zurecht. Ob nicht da auch ein Weinreisender zu finden ist?

Ein großer Glasbehälter gestattet dem Beschauer Einsicht in die arabischen Bücher. Praktischer und theoretischer Kursus in der arabischen Sprache. Algier bei Bastide 1855. Es ist für deutsche Augen ein seltener Anblick. Aufgeschlagene Blätter des Buches tragen die, wie bekannt unserer Stenographie ähnlichen Zeichen; aber mitten im Texte plötzlich rothe oder gelb und blau gedruckte Buchstaben und Wörter; manchmal nur ein rother Punkt. Einen Blick verdient auch das aus der Zwergpalme verfertigte Papier und ein ganzer Kasten voll Heuschrecken. Die kleinen Teufel des Orients sind theilweise 2½ Zoll lang und haben sich gefallen lassen müssen, daß man ihre Anatomie in einzelnen Gliedmaßen zeigt.

Allemal bitter wird es einem zu Muthe, wenn man beim hin- und herschlendern wieder in unsere Abtheilungen kommt. Schutt und Zimmerplätze, Erdarbeiten unter und neben unfertigen Schuppen, Uneinigkeit über Vorarbeiten, welche schließlich in Folge von Knauserei oder aus ähnlichem Motive, mangelhaft und langsam ausgeführt werden; denn das sind die Wahrzeichen unserer Plätze im Garten; wenigstens theilweise. Und wo es fertig ist, da ist es philisterhaft einfach. Der speciell norddeutsche Platz hinter dem Standbilde unseres lieben Königs Wilhelm ist ein Rasenplatz mit etwas armseligem geschmacklosem Blumenbeetwesen, wie es für einen gewöhnlichen Kaffeegarten ausreichen möchte, aber hier sieht es denn doch zu sehr aus, als wäre dies nur dazu da, den französischen Gartenarbeiten zur Folie zu dienen. Und der an sich sehr hübsche, auf einem Schwane reitende jugendliche Sänger, welcher mit seinen 4 Delphinen einen winzigen Springbrunnen bildet, sollte meiner Meinung nach, den Delphinen einen Tritt geben, daß sie aus ihrer steifen, langweiligen Einförmigkeit herauskämen. Sie sind nämlich so regelmäßig, wie Sphinxe an die Ecken gegossen. Ja, das sollen sie gerade! Das ist schon an diesem und jenem klassischen Vorbilde ebenso gemacht! wird mir vielleicht entgegnet. Was soll man dazu sagen? Durch ewiges Abreiten wird selbst der Pegasus schließlich zum Droschkengaule. Wer die gute Hauptgruppe schaffen konnte, der mußte auch den Schwierigkeiten, welche vielleicht durch den Wasserwurfmechanismus entstehen, mit reicherer Bewegung in den episodischen Figuren noch Stand zu halten wissen. Welchen viel gegeben ist, von denen wird man viel fordern.

Aus einer der bayrischen Restaurationen schallen die Töne heimathlicher Musik herüber; Polka, Ländler und ein paar Volkslieder und Märsche. Wir gehen auch dorthin und sind plötzlich in einem babylonischen Sprachgewirre. — Qu'avez vous, Monsieur? des Knoedel? — Non Monsieur, Knödel giebt's heute koane; que demandez vous? — Un bock? (So ist der vornehmere Name des Bieres, welches nun hier auch alles für Bockbier geht.) Mehrere Engländer lassen sich das bayrische Bier auch gefallen, nennen es aber konsequent Ale und sprechen six sous mit dem x aus. Vorzugsweise sind es jedoch Franzosen und Deutsche, welche hier hausen, und man kennt die lieben Breitschädel gleich heraus.

Mal bei den Bayern, darf ich Sie bitten mit mir auf deren spezielles Gebiet zu schreiten. Da ist manches Bemerkenswerthe zu finden, doch werde ich mich in vielen Fällen mit dem einfachen Nennen der Namen begnügen, anderes ebenso werthvolle wird mir entgehen. Aber nur umgesehen, es ist manches sehr Schöne gleich in die Augen springend. Man drängt sich um eine unter Glaskuppeln gestellte Gruppe von Christian Winter in Nürnberg. Auf einem Eichenbusche sitzt eine diebische Elster, im Schnabel hält sie eine kostbare Brosche. An dem Eichenzweige hängt bereits eine schwarz, violett und silberne Gretchentasche, und links und rechts stehen zwei Bierseidel mit silbernen, theilweise goldenen Deckeln. Das klingt so ganz nüchtern, aber die Keckheit der Aufstellung, das hübsche Zusammenstimmen der Farben, die Einzelarbeit, z. B. ein jauchzender und pistolenschießender bayrischer Bursch als Zierfigur auf dem Schoppengriffe, — das alles macht sich so reizend, daß es, besonders von der Geschmacksseite betrachtet, sehr gelobt werden muß. So ruft denn auch Mancher dem Anderen zu: Sehen Sie da die diebische Elster. — Fünf Schritt seitwärts hat F. G. Behl aus Nürnberg wahrhaft köstliche Erzeugnisse deutschen Gewerbfleißes, in künstlerisch durchgeführten Elfenbeinschnitzwerken vorgeführt, die Staunen erregen. Viele ganz plastische Sachen, so auch eine Löwenjagd nach Vernet, und Hopfenernte, sind untadelhaft durcharbeitet zu nennen, wenn man in Anschlag bringt, daß nicht die eigentliche Kunst, sondern der Kunstfleiß als Maßstab bei dem die Freiheit so beschränkenden Materiale genommen werden muß. In der That giebt es nichts hübscheres auf der Ausstellung, vielleicht nicht in der Welt.

Wenn ich nicht irre, ist des Fabrikanten Alois Eschenloher in München ganz vorzüglichen Maschinentreibriemens schon gedacht. Diese Art Maschinenriemen, 8 Meter lang, 10 Centim. breit, ohne Ende, doppelte Stärke desgleichen ohne Ende 1—100 Meter lang, verschiedene Breite und Stärke und viele Andere, sowie Schlauchleder, Riemenleder und Rindshäute in jeder Länge, Breite und Dicke ohne Nath, auch endlos, patentirt in mehreren Ländern, erfunden vom Aussteller, ist (wie der offizielle bayerische Katalog sagt) die neueste Erfindung in diesem Fache der Lederbranche.

Aus einem nahen Saale schallt Musik herüber. Wir finden ein großes Publikum um einen Herrn und eine Dame versammelt, welche meisterhaft ein Duett auf zwei Flügeln spielen. Die Dame auf einem Instrumente von Schiedmayer Söhne in Stuttgart; der Herr auf einem ebenso schönen Flügel von Kaim und Günther in Kirchheim (Würtiemberg). Dieser Saal ist zur Hälfte württembergisch, zur Hälfte bayerisch und fast ganz dem edlen Werkzeuge der Kunst gewidmet. Musikalische Instrumente von einer großen Reihe von Ausstellern. Amberger, Böhm, Haselwander, Thumhart in München; Nanner und Hornsteiner in Mittenwalde, Johann A. Baader & Co. und Joh. Reiter, ebenfalls in Mittenwald, Schulz u. Kerchensteiner in Regensburg, interessiren den Kenner von Saiteninstrumenten. Advokat Ludwig Kirchweger ist als Zeichner und Selbstverfertiger einer Altgeige aufgetreten, und im Pianofache glänzen Biber in München und Steingraeber in Baireuth, wie Sachverständige sagen. Viel Rühmens wird auch namentlich von Gußstahlsaiten des Moritz Pohlmann in Nürnberg (Fabrik im Fichtelgebirge) gemacht.

Steinbarth'sche Pinsel, Städler'sche Bleistifte und Schwarzkreide, Nürnberg dienen den bildenden Künsten und es wird hier von sehr vielen Fabrikanten, wie von dem berühmten Faber, so von sämmtlichen Bleistiftausstellern der Art Vortreffliches geboten, daß wenn wir Hardtmuth in Wien noch mitrechnen, auf dem Gebiet der Bleistiftfabrik kein Engländer und kein Mensch der Welt unser deutsches Fabrikat überbietet — ja nicht erreicht. Würtemberg ist wie in Wirklichkeit, so auch auf der Ausstellung mit Baiern eng zusammengewachsen, und fällt des Beschauers Blick hier bald auf noch anderweitige musikalische Instrumente beider Länder, dann wieder auf die sehr guten Photographien von Brandseph in Stuttgart (sehr, sehr gut). Auch Schnürleiber, diese sündhaften Dinger, hat Würtemberg mit auf den Weltmarkt gebracht, freilich so kokett gemacht und mit Flor und Gaze umhüllt, so daß es uns beim Beschauen zu Muthe wird, als hörten wir die künftige Besitzerin sagen: Eigentlich darf man sich nicht im Corset sehen lassen, da es aber so hübsch ist — und so — anständig — so — — halt! Das gehört nicht hier her! Hübsch ernsthaft in ein Buch geblickt, wo die Geschichte der Lithographie in Bildern von den ersten Versuchen bis zur heutigen Höhe zu sehen. Das ist ein sehr instruktives Werk, aber wer hat hier Zeit zum Studiren, wo man in der Ueberfülle von Sachen oft Gegenstände übersieht von 9 Fuß Höhe, wie zwei Glasvasen, welche Wilh. Steigerwald in Rabenstein bei Zwiesel ausgestellt und deren mildes Weiß und Blau mir erst beim dritten Durchwandern dieser Gegend auffiel.

Robert Geisler.

lern zugewiesene Mitwirkung bei den Kursfeststellungen am Geeignetsten zu ersetzen wäre. Diese Vorlage wurde einer Kommission zur Vorberathung überwiesen.

Eine Anzahl Schiffer beantragt bei der kgl. Regierung unter Darlegung der durch den Mangel eines Krahnes oberhalb der Wallischeibrücke am linken Wartheufer für die Schifffahrt entstehenden Hemmnisse, die Errichtung eines solchen an der Mauer unterhalb der Kreuzkirche. Die Kammer befürwortet den Antrag unter Billigung der in demselben angeführten Motive und Anerkennung der angegebenen Thatsachen.

Von einer Gerichtsbehörde wird in einer Prozeßsache eine Auskunft über eine Handels-Usance erfordert. Nach eingehender Berathung der vorgelegten Frage wird die gutachtliche Aeußerung beschlossen und deren Fassung festgestellt.

In Folge Anschreibens des Magistrats wurden die Neuwahlen der Mitglieder der Marktkommissionen zur Feststellung der Preise für Cerealien und Spiritus für die Zeit vom 1. Juli d. J. bis dahin k. J. bewirkt.

Von den sonstigen vorgetragenen Schriftstücken sind folgende, als von allgemeinem Interesse, hervorzuheben:

1) Erwiderung der königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn in Breslau auf den Bericht der Handelskammer vom 5. März d. J., betreffend die mangelhaften Einrichtungen auf dem hiesigen Bahnhofe. Die Direktion erkennt an, daß die bestehenden Einrichtungen den Bedürfnissen nicht entsprechen, glaubt aber mit Rücksicht auf den voraussichtlich in nicht zu langer Zeit zur Ausführung kommenden Bau der projektirten Märkisch-Posener und Posen-Thorner Bahn und da durch den Anschluß dieser Bahnen jedenfalls umfassende Veränderungen, möglicherweise sogar die Verlegung des hiesigen Bahnhofes bedingt sein wird, sich nicht entschließen zu können, mit bedeutendem Kostenaufwande verbundene Erweiterungen der Bahnhofsanlagen schon jetzt eintreten zu lassen. In Bezug auf die in dem gedachten Berichte gleichzeitig zur Sprache gebrachten, auf dem hiesigen Bahnhofe oft vorkommenden Diebstähle an Kohlenladungen will zwar die Verwaltung ein Bedürfniß zu der beantragten Vermehrung des vorhandenen Wächterpersonals zur Zeit nicht anerkennen, indeß hat dieselbe Veranlaßung genommen, den Beamten und Arbeitern der hiesigen Station die Verhinderung von Diebstählen im Bereiche des hiesigen Bahnhofes, sowie die unnachsichtliche Entfernung aller mit der Bahn-Verwaltung nicht verkehrenden und verdächtig scheinenden Personen auf das Strengste zur Pflicht zu machen, auch die Ausübung einer verschärften Kontrolle über das Wächterpersonal anzuordnen.

2) Benachrichtigung des Herrn Polizei-Präsidenten über Abänderung des Tarifs für die hier bestehenden Gebinde-Vermessungs-Anstalten. Durch diese Aenderung wird eine theilweise Ermäßigung der bisher zu entrichtenden Gebühren erzielt.

3) Ein Schreiben des Präsidenten der Compagnie Universelle du Canal Maritime de Suez, Herrn Lesseps in Paris, betreffend den Tarif für die diesen Kanal benutzenden Güter, sowie fernerweite Mittheilungen über den Kanalverkehr. Die diesem Schreiben beigefügte desfallsige Bekanntmachung ist auf Wunsch des Herrn Uebersenders zum Aushange an der Börse gebracht.

Außerdem wurde noch in der Sitzung eine Anzahl persönlicher Angelegenheiten erledigt.

— Herr Porträt- und Landschaftsmaler **Hruzik** aus Krakau, der sich, wie wir schon meldeten, seit einiger Zeit hier in Tilsner's Hotel garni aufhält, wird nur noch kurze Zeit in Posen bleiben. Die von ihm hier ausgeführten Aufträge auf Porträts sind zur höchsten Zufriedenheit der Besteller ausgefallen. In der Lißner'schen Kunsthandlung, so wie in seinem Atelier findet man Gelegenheit, seine Gemälde zu sehen; die Porträts namentlich zeichnen sich durch künstlerische Behandlung und frappante Aehnlichkeit aus. Herr Hruzik würde seinen Aufenthalt hier verlängern, falls ihm Gelegenheit zu fernerer Beschäftigung geboten würde.

— [**Im Eichwalde**] war gestern ein außerordentlich reges Treiben; schon am frühen Morgen strömten die Mailuftgänger Posens in großen Schaaren hinaus und den Tag hindurch vermehrte sich ihre Anzahl fortwährend durch Zuzügler. Der Wald steht wieder im prächtigsten Schmucke da und gewährt Jedem ein angenehmes und lauschiges Plätzchen. Die Spuren des Wassers sind freilich noch fast überall erkennbar, vorzüglich an den aufgerissenen Wegen im Walde, werden gegenwärtig jedoch mit anerkennenswerthem Eifer ausgebessert. Die Straße vom Thore nach dem Walde, die nicht weniger als die Wege im Walde, vom Wasser beschädigt worden ist, wird seit einigen Tagen planirt, mit Schutt und Kies befahren und wieder auf einer beträchtlichen Strecke chaussirt; die tiefen Löcher im Wege sind ausgefüllt, die vom Wasser umgerissenen Bäume (10 an der Zahl) meist entfernt und die Wagen haben nur noch nöthig, auf der Strecke den Fußweg zu befahren, wo der Fahrweg grade chaussirt wird. Im Walde trägt die **Lindner**sche Restauration zur Befriedigung des Durstes und Hungers auf Verlangen hinreichend Sorge. Die Küche der Frau Lindner steht noch aus der Stadt her in gutem Renommee. Wir wollen nur wünschen, daß sie, nachdem sie so lange vom Wasser umflossen war, jetzt recht fleißig frequentirt werde. In der nächsten Zeit wird ihr, wie wir hören, der „allgemeine Männergesangverein" einen Besuch abstatten und dann freilich bekommt sie vollauf zu thun.

— [**Die öffentlichen Gärten**] in und außer der Stadt waren gestern recht zahlreich besucht. Im **Lambert**'schen Garten konzertirte die **Wagner**sche Kapelle des 37. Regiments, im **Volksgarten** die **Walther**'sche Kapelle des 50. Regiments. Im Saale des Volksgartens gab Abends Hr. **Regenti** seine bioplastischen Vorstellungen.

— [**Dringende Bitte um Schutz der Vögel.**] Am 18. d. M. wurde in Fehrle's Gesellschaftsgarten eine erschossene Nachtigall aufgefunden. Sicherem Vernehmen nach ist diese verwerfliche That durch Knaben von dem Nachbargrundstück aus geschehen.

Die Regierungs-Verordnung vom 4. Mai 1859, zum Schutz dieser Vogelarten erlassen, sichert demjenigen, der einen Uebertretungsfall obiger Art zur Anzeige bringt, daß der Thäter zur Bestrafung gezogen werden kann, die Hälfte der Geldstrafe zu. Möchten doch Eltern, Erzieher und Lehrer die Jugend recht oft und eindringlich an den Schutz der Vögel erinnern.

In andern Provinzen ist bereits seit längerer Zeit auch das Vertilgen anderer Vogelarten unter Strafe gestellt.

— Eine Dame verlor am 19. d. Mts. Nachmittag vor Abgang des Personenzuges in den Räumen des hiesigen Bahnhofs das Portemonnaie mit dem gelösten Fahrbillet und dem Reisegelde. Der Finder meldete sich bis jetzt nicht, doch wird sich seine Person leicht feststellen lassen, da das Aufheben des Fundes unter dem Gedränge des Publikums doch bemerkt worden sein muß. Es ist zu erwarten, daß Personen, die den Finder bemerkt haben, ungesäumt ihre Wahrnehmungen zur Anzeige bringen.

— [**Ein nacktes Kind.**] Als gestern Morgen um 4 Uhr zwei hiesige Bürger einen Spaziergang machten, gewahrten sie auf der Treppe des früheren Falk'schen Hauses in der Breitenstraße einen Hopfensack. Schon wollten sie vorbeigehen, als der Sack, wenn auch fast unmerklich, sich bewegte. Hierdurch neugierig gemacht, traten sie heran und entdeckten einen Inhalt, den sie nicht vermuthet hatten. Der Sack bedeckte nämlich ein etwa 12 Jahr altes Mädchen, welches gänzlich nackt war. Da der Thermometer unter dem Nullpunkte stand, so war das Kind vor Erstarrung unfähig, ein Wort zu sprechen. Nach langen Bemühungen brachte es nur das Wort „Stiefmutter" hervor. Später stellte sich heraus, daß das arme Mädchen von seiner Stiefmutter am Sonnabend zum Betteln geschickt worden war, und da es Abends erst wieder nach Hause kam und der unmenschlichen Mutter nicht genug erbettelt hatte, so warf sie, als das Kind schlafen gegangen war, dasselbe nackt auf die Straße. Auf welche Weise das Mädchen zu dem Hopfensack gekommen, war nicht herauszubringen.

Ein zufällig des Weges kommender Wagen wurde von den Herren angehalten, das Kind in eine Pferdedecke gewickelt und trotz seines Sträubens auf das Polizeibureau gebracht, wo es, Dank der menschenfreundlichen Fürsorge des Herrn Polizeisekretärs Stolzenberg, in ein warmes Zimmer geschafft wurde. Bei der Besichtigung zeigte sich, daß der ganze Rücken des Mädchens braun und blau geschlagen war, trotzdem dasselbe so erschrecklich mager und elend aussah, daß sich den Zuschauern das Herz vor Mitleid zuschnürte.

Was mit dem Kinde nun weiter geschehen ist, haben wir nicht erfahren. Unwillkürlich drängt sich uns aber die Frage auf: Wie wird dasselbe erst zugerichtet werden, wenn es von der Polizeibehörde seiner Rabenmutter zurückgegeben wird? Wäre es daher nicht besser, das Kind käme in das Waisenhaus, als daß es dem unmenschlichen Weibe — welches, beiläufig bemerkt, auf der Schrodka wohnt — wieder zurückgegeben wird? Vielleicht finden sich edle Menschenherzen, die sich des unglücklichen Mädchens annehmen. Die specielle Adresse ist bei der Polizeibehörde gewiß zu erfahren.

∾ **Schneidemühl**, 17. Mai. Aus Deutsch-Krone wird mitgetheilt, daß am 14. d. M. ein dortiger Sekundaner ein Terzerol abschießen wollte. Um sicherer zu zielen, wollte er dasselbe auf seinen linken Arm auflegen. In Ausführung dieser Absicht drückte er aber den Hahn zu früh ab und die Kugel, mit der das Terzerol geladen war, ging ihm in den Knochen des linken Armes. Der Arzt kann die Kugel aus dem Arme nicht herausbekommen und will diesen abnehmen.

Theater.

Die für die Sommersaison hier vereinigte Künstlergesellschaft hat sich sehr gut eingeführt und berechtigt zu der Erwartung, daß unser Publikum am Schlusse des Sommers der Direktion das „Ende gut, Alles gut" wird nachrufen können. Die beiden letztvergangenen Abende fand dasselbe in dem freilich noch kühlen Raume unseres Sommertheaters eine prächtige Unterhaltung. Ohne uns ein näher begründetes Urtheil über die einzelnen Mitglieder der Gesellschaft herauszunehmen, können wir doch nicht verkennen, daß sich unter denselben von vornherein ein Ensemble zeigt, das für die Folge frische, hübsch abgerundete Lustspiel-Vorstellungen verspricht.

Hervorragend erscheinen unter dem Damen-Personal die Frls. **Heller** und **Krebs**, unter dem Herren-Personal die Komiker **Freitag** und **Bernhard**, von denen jeder sein bestimmtes Fach repräsentirt, als Charakter-Darsteller Herr **Heinemann**. Zwei vorgeführte Novitäten, „der Topfgucker" und „ein alter Kommis", wurden sehr wirksam dargestellt und dürften sich wohl bald wieder auf der Bühne zeigen.

Ueber die Bedeutung des Oratoriums und die Aufführung des Paulus in der Kreuzkirche.

I.

Es ist unverkennbar, daß sich Mendelssohn in seinen Oratorien auf den Meister aller Meister unserer deutschen Kirchenmusik, auf Bach, Sebastian, stützt. Nicht, als hätte er die Inspiration dazu aus dem unversiegbaren Borne Bach'schen Geistes entlehnt und demselben nur einen anderen Farbenton verliehen, sondern — es sei dies gesagt — weil er seine kirchlichen Werke wesentlich auf dasselbe Princip basirt, auf welchem Bach's Oratorien ruhen. Durch ihn wurde nämlich das Oratorium wieder auf den Boden der Kirche zurückgeführt und wie bei Bach auf das Wesen des Gottesdienstes, speciell des protestantischen Gottesdienstes, begründet; natürlich nur in so weit, als die Kunst Berechtigung hat, als solche eine Stelle im Gottesdienste einzunehmen, und das geschieht dann, wenn die Kunst nicht um ihrer selbst, ihrer eigenen Verherrlichung willen zur Geltung kommt, sondern wenn sie angewendet wird, das religiöse Gefühl und Bewußtsein der christlichen Gemeinde zu heben und dazu beiträgt, das innige Verhältniß der Kindschaft zu Gott, welche der Erlöser in erbarmender Liebe der Menschheit brachte, zu vermitteln. Kein anderer deutscher Kirchenkomponist hat die Kunst der Kirche in so innig verschmelzender Weise dienstbar gemacht, als Bach. Viel weniger ist Händel, der mit der gewaltigen Kraft seines mächtigen Geistes über Alles erhabene Schöpfungen hervorrief, den Grundanschauungen der Gottesverehrung treu geblieben, und wenn er auch bei dem ihm eigenen Ernste die Würde der biblischen Stoffe nicht vergaß, so blickt doch aus seinen Oratorien viel häufiger ein allgemeiner humaner Standpunkt hindurch, der vielfach in weltliche Anschauung übergeht und vielleicht auch übergehen soll, als daß er ein dem christlichen Gottesdienste dienendes Mittel böte. Wie weit Händel sich davon entfernen kann, lesen wir in seinem Oratorium Josua, wo er selbst nicht verschmäht, eine Liebesscene einzuflechten. Auch der Messias, der von höchster Bedeutung ist und der für ewige Zeiten ein unwandelbares Zeugniß der erhabenen Größe Händels abgeben wird, bietet mehr ein historisches Bild, als ein kirchliches Dokument, als welches man die Bachsche Passion wohl ansehen kann. Im Messias ist der Heiland eigentlich

(Fortsetzung in der Beilage.)

Das Kleine in der Natur und die Lehre von den Atomen.

Von Joseph Landsberger.

II.

(Schluß.)

Nicht alle Körper haben das Bestreben, sich chemisch zu verbinden; manche verbinden sich mit anderen mit ungeheurer Gier. Dieses Streben nennt man „chemische Verwandtschaft." Woher sie entsteht, weiß man noch nicht anzugeben. Daß diese verwandtschaftliche Neigung in verschiedenen Körpern verschieden ist, erfährt man aus Versuchen. Einer der interessantesten ist folgender: Das Metall Kalium hat ein solches Bestreben, sich mit Sauerstoff zu verbinden, daß man es nur in Steinöl erhalten kann, denn in der freien Luft oxydirt es sich sofort, d. h. es zieht aus der Luft, die aus 79 Theilen Stick- und 21 Theilen Sauerstoff besteht, den Sauerstoff. Wirft man nun so ein Stückchen Kalium (ein Experiment, das wir jedem unserer Leser, als äußerst interessant und lehrreich, empfehlen können und das gar keine Apparate erfordert) das man in jeder Apotheke bekommen kann, in eine Schüssel Wasser, so **läuft es in diesem brennend herum**, bis es knallend zerplatzt. Wodurch ist dieser wunderbare Vorgang veranlaßt? Wir wissen schon, daß Wasser aus Wasser und Sauerstoff zusammengesetzt ist. Diese beiden Stoffe bleiben so lange in enger Umarmung, bis ein dritter, unberufener Gast sich meldet, der das eheliche Einverständniß trübt, ja noch mehr, durch seine Ränke die Gattin seines Freundes verführt und raubt. Ebenso macht es das Kalium. Die Neigung des Sauerstoffs zu ihm ist größer, als zu ihrem früheren Gefährten, dem Wasserstoff. Ohne Kampf geht das nicht ab; das Kalium muß sehr arbeiten, es muß sich im Schweiße seines Angesichts seine Frau erwerben; es eilt hin und her, um bald auf der Seite des Kampfplatzes, bald auf jener den Gegner zu treffen und geräth dabei zuletzt in solche Hitze, daß es mitten im Wasser — brennt, und zur wohlverdienten Strafe für sein ungebührliches Verhalten verbrennt und zerberstet. Ehe wir zu einigen anderen wichtigen Ergebnissen der Atomenlehre übergehen, wollen wir die bisher gefundenen noch einmal ganz formell als Gesetze rekapituliren, wobei wir bemerken, daß das Verdienst, sie zuerst gefunden zu haben, wieder dem berühmten Berzelius gebührt. Zunächst sahen wir, „**wenn zwei Körper eine einzige Verbindung eingehen, so geschieht dies immer nach demselben unwandelbaren Verhältnisse**"; und das zweite Gesetz lautet: „**wenn zwei Stoffe verschiedene chemische Verbindungen darzustellen vermögen, indem dieselbe Gewichtsmenge des einen Stoffes sich mit verschiedenen Gewichtsmengen des anderen Stoffes verbindet, so stehen diese verschiedenen Gewichtsmengen in einfachen Verhältnissen zu einander, welche durch die Zahlen 1, 2, 3, 4, 5 u. s. w. dargestellt werden können.**"

Wir haben nun an die interessante und angenehme Arbeit zu gehen, einige sonderbare Erscheinungen aus der vorgetragenen Lehre von den Atomen zu erklären. Hierbei muß uns zunächst als den auffalleddste Vorgang erscheinen, daß Körper von durchaus gleichen Grundstoffen und ganz denselben Zahlenverhältnissen dennoch eben verschiedene sind. Zum Beispiel haben Kohle, Graphit und Diamant ganz denselben Grundstoff, den Kohlenstoff, und doch wird jeder einräumen, daß sie nicht gleich sind. Dasselbe Verhältniß findet zwischen Holz und Zucker statt. Was ist der Grund davon, daß seinem Inhalte nach ein und dasselbe doch verschiedenes wird und verschiedene Eigenschaften annimmt? Um es kurz mitzutheilen: Die verschiedene Zusammen**ordnung** der Grundstoffe und ihre verschiedenartige Gestalt veranlaßt die Verschiedenheit der entstandenen Körper. Wir wollen das letztere durch ein willkürliches Beispiel erläutern. Wir können zwei oder noch mehrere Körper aus denselben Bestandtheilen bilden, ohne daß sie darum gleich zu werden brauchen. Angenommen, die Bestandtheile wären eine gewisse Quantität Sauer- Wasser- und Stickstoff, so können wir dieselben auf folgende Weise zusammensetzen: wir verbinden erst Sauer- und Wasserstoff, nehmen also Wasser und verbinden damit chemisch Stickstoff, oder auch wir verbinden zuerst Sauer- und Stickstoff (aber chemisch, nicht durch bloße Mischung und Mengung, wie es in der atmosphärischen Luft geschieht), oder nehmen Salpetersäure, und fügen dann erst Wasserstoff hinzu, oder endlich: wir vereinen zuerst Stick- und Wasserstoff, und verbinden damit erst den Sauerstoff. Es ist klar, daß schon immer die ersten Stoffe sich chemisch verbinden können, und einen gewissen Körper bilden, und daß der dritte immer nur auf das Resultat aus den beiden ersten, **nicht auf diese einzeln** einwirken kann. Es wird dadurch begreiflich, wie aus **denselben** aber verschieden zusammengesetzten Bestandtheilen **verschiedene Körper** entstehen können. Aber auch der verschiedene Agregatzustand, in dem sich der Grundstoff befindet, ob er fest, flüssig oder luftförmig zur Bildung von Dingen verwandt wird, ist von Einfluß auf den zu bildenden Gegenstand. So könnten wir z. B. aus jeder Kohle das Kostbarste, das es giebt, Diamanten, in Masse herstellen, verständen wir nur das Kunststück, den Kohlenstoff zu schmelzen und dann sich abkühlen und krystallisiren zu lassen. Denn der Diamant ist nichts weiter als eine Krystallbildung aus geschmolzenem Kohlenstoff. Bisher aber hat man es mit keiner Hitze noch vermocht, den Kohlenstoff zu verflüchtigen; selbst so ungeheure Temperaturen wie 2000° Celsius brachten dies nicht zu Stande. Wäre das Gelingen solcher Unternehmungen nicht für die Wissenschaft von hohem Interesse, so würden wir es nicht einmal bedauern, Jedem Diamantschätze in Masse nicht verschaffen zu können; denn diese würden gar bald aufhören, Schätze zu sein und jeden Werthes baar werden, wenn sie so leicht gewonnen werden könnten. Vorläufig müssen wir uns aber den guten oder üblen Launen der Natur fügen, die im alleinigen Besitz jenes Geheimnisses ist und die Krystallisation des Kohlenstoffs als Monopol betreibt. Der vorhin angeführte Graphit besteht aus Kohlenstoff, der auch hier zwar metallisch glänzt, aber ganz undurchsichtig ist.

Noch einer, lange unerklärt gebliebenen und durch die Atomenlehre erläuterten Erscheinung wollen wir hier Erwähnung thun. Es ist allgemein bekannt, daß man einen Schwamm so lange zusammendrücken und an Umfang verkleinern kann, als in seinen Poren noch ein Minimum von Luft vorhanden ist. Bei festen und weniger porösen Körpern (denn ganz ohne Poren sind auch die dichtesten Körper nicht), z. B. Eisen, kann man eine solche Zusammendrückung nur mit ungeheurer Kraftanstrengung bewirken. Wie war das aber möglich? Wohin kam das Stück Eisen, um das es nach der Pressung kürzer erscheint als vorher? Hat der gewaltige Druck das Eisen etwa in die Breite ausgedehnt? Wir können versichern, auch nicht um den zehntausendsten Theil eines Zolles! Lange stand man rathlos, man wog hin und her, aber auch nicht um **ein** Gran war das Gewicht geringer als vor dem Versuch! Da half die Theorie von den Atomen heraus. Der geehrte Leser wird sich noch erinnern, daß zwischen den einzelnen Atomen, die nur durch ihre gegenseitige Anziehung verbunden sind, ein nur mit Aether angefüllter Zwischenraum gedacht wird, der sogar größer ist, als die Atome selbst. Wie leicht und ungezwungen läßt sich nun jener Vorgang erklären! Die mächtigen Kräfte vermochten es, die Zwischenräume zu verkleinern, den Aether noch mehr zusammen zu pressen und die Atome ungebührlich zu nähern. Man könnte noch fragen: „ja, aber dazu bedarf es doch keiner so unmäßigen Gewalt, einen leeren Raum müßte man ja mit Leichtigkeit zusammenpressen können." Freilich, das wäre so schwer nicht; aber das schwierigste Hinderniß ist das Besiegen der Naturgesetzes, daß die Atome so und nicht anders bei einander sein sollen, das Vernichten oder mindestens Beschränken einer ausnahmslosen Naturregel, alle Körper ziehen einander an, wobei noch gar nicht das Widerstreben der Atome gegen eine Zusammenrückung durch das bloße Trägheitsgesetz in Erwägung gelangt.

Uebrigens ist schon darum die Zuziehung so ungewöhnlicher Mittel erforderlich, weil, wie wir schon wissen, alles, was wir hier erwähnen, Atome, Aether und Zwischenräume, auf einen so unendlich kleinen Raum zusammengedrängt ist, daß wir nie auch nur eine Spur davon werden wahrnehmen können, daß alles eben nur Annahme und Vermuthung ist. Endlich geben wir denen, die jenes etwa einwerfen, zu bedenken, wie **unendlich viele** der hier angeführten Verhältnisse die äußerlich wirkende Kraft zu überwinden hat, indem jedes Atom — und wieviel Millionen hat ein Körper Atome? — dieselben Hindernisse entgegengestellt.

(Beilage.)

nicht der Sohn Gottes, der da kommt um zu suchen und selig zu machen, sondern er wird als ein Prophet verherrlicht, der nicht höhere Bedeutung annimmt wie seine andern Gestalten, Judas Makkabäus, Samson 2c. Wenn sich nun Händel mehr oder minder loslöst von den Elementen des kirchlichen Gottesdienstes und in seiner Auffassungs- und Behandlungsweise mit gediegenster Kraft und echtem Adel seiner eignen Individualität nachhängt, so stützt sich Bach auf das innerste Wesen der Kirche, und man muß sagen, speciell der protestantischen Kirche, indem er das Glaubensleben und die Heilsordnung als den Grundtypus seiner Fassung annimmt. Ihm nach hat Mendelssohn geeifert, und wie er es war, der die vergessene Bachsche Passion wieder zum ersten Male in Berlin zur Aufführung brachte, so hat er auch in dem Wesen derselben seinen Paulus geschrieben.

Der Haupt-Unterschied zwischen den beiden verschiedenen Fassungen des Oratoriums beruht darin, daß beide, Bach, welcher mit Händel, und Mendelssohn, welcher später lebte, das reine Bibelwort, wie in den alten Passionsaufführungen der Sixtina zu Rom, anwenden und die Handlung und Situationen gewissermaßen dramatisiren, die dadurch hervorgerufene Stimmung des Gemüths aber festzuhalten suchen, indem in längerer musikalischer Ausführung von Bibelstellen und Liederversen der religiöse Eindruck einen wirklichen Ausdruck findet. Dies geschieht durch den Chor oder durch Einzelgesang in Arien. Die Handlung selbst, welche in dem gehörten Oratorium die Bekehrung des Paulus schildert, ist meist recitativisch geformt, erhebt sich jedoch auch durch die Charakteristik der Situationen bis zur Cantilene u. s. f. Unter den Mitteln, die nach den Bibelworten dramatisirte Handlung auch auf das Innere des Mitwirkenden oder Hörenden wirken zu lassen, tritt ein wichtiger, rein kirchlicher Moment, die Anwendung des Chorals, ein, er ist der Ausdruck der Empfindungen der Gemeinde; wie sich die Gemeinde am Gottesdienste auch durch den Choral betheiligt, und nicht nur empfängt, und wie der Choral in Beziehung zum Evangelium, zur Predigt, — der Auslegung desselben — tritt, so geschieht es auch hier, die Choräle und Arien über zugezogene Bibeltexte sind das Element der Reflexion, in der Theilnahme der Gemeinde, die durch den Chor vertreten wird. Wie speciell protestantischer Natur die Anordnung dieser Oratorienform ist, wird klar, wenn wir an die Ordnung des protestantischen Gottesdienstes erinnern und beides vergleichen. Hier wie dort die Worte der Schrift und die Empfindung der Gemeinde im Choral und den Chören und Arien, welche in Beziehung zum Textwort, hier der Bekehrung Pauli, stehen. Diese Gesänge erheben sich natürlich, wie es die Kunst verlangt, über das gewöhnliche musikalische Maß des Gemeindegesanges, die Formen gehen über die Fähigkeiten desselben hinaus und lassen dem Komponisten Raum, die Kunst in den Dienst der Kirche zu bringen. Daß auch der protestantische Gottesdienst der Kunst gestattet, auf den Verlauf der kirchlichen Feier erhaben einzuwirken, beweisen auch die liturgischen Gesänge und eingelegten Motetten 2c. und welchen hohen Werth auch Luther dem beilegt, ist aus vielen seiner Aussprüche bekannt; wir erinnern nur an jenen kräftigen Ausbruch seines Wohlgefallens an einer Senftel'schen Motette: „Eine solche Mutette könnt' ich nicht machen und wenn ich mich zerreißen thäte."*)

*) Daß der Kirchengesang unserer hiesigen protestantischen Gemeinden sehr im Argen liegt, ist ein bekannter, trauriger Umstand. Es könnte dem aufs Kürzeste abgeholfen werden, wenn leistungsfähige Gemeindemitglieder sich freiwillig an den Chorgesängen betheiligen wollten. Anmerk. der Red.

Literarisches.

Norddeutschland in seiner Neugestaltung, kurze Darstellung seiner natürlichen, socialen, politischen und topographischen Verhältnisse von Fr. Ed. Koller. Minden 1867. Verlag von Aug. Volkening.

Der Verfasser, schon durch andere geographische Arbeiten, namentlich sein Werk: „Der preußische Staat", rühmlich bekannt, hat in der vorliegenden, 14 Bogen umfassenden Schrift viel Fleiß auf die Behandlung des von ihm gewählten, sehr zeitgemäßen Gegenstandes verwendet. Das Buch enthält ein bedeutendes Material, auch in statistischer Hinsicht, und giebt Auskunft über Schule, Kirche, Stand der Bevölkerung, Militärstärke, die deutschen Marine-Verhältnisse u. s. w. Es ist namentlich Zeitungslesern angelegentlich zu empfehlen.

Vermischtes.

* Dresden. — [Wie die Sachsen 1813 die französische Besatzung des Königstein los wurden,] erzählt ein Augenzenge, der 1813 als Oberjäger auf der Festung stand, in einem Dresdener Lokolblatte wie folgt: Im Jahre 1813 bildete ein halbes Bataillon Franzosen, nebst sächsischer Artillerie, der Halb-Invaliden-Kompagnie und einem kleinen Detachement Jäger die Garnison dieser Festung. Interessant und spaßhaft zugleich ist die Art, wie der damalige sächsische Festungs-Kommandant (wenn Schreiber dieses nicht irrt, General Sahrer von Sahr) sich der unliebsamen Gäste und Mitesser am Festungsproviant, nach erhaltener Kunde der Schlacht bei Leipzig, zu entledigen wußte. Der Kommandant entsendete gegen Abend auf dem sog. Patrouillen- oder Rundenfußsteige, der den Franzosen glücklich verheimlicht worden war, eine Abtheilung Jäger in aller Stille nach dem Städtchen hinab. Erhaltenen Instruktionen gemäß und im Einverständniß mit den Bewohnern wurden nun einige leere Schuppen und werthlose Baracken mit Stroh und anderem Brennmaterial gefüllt und nach Einbruch der Nacht unter zahlreichen Schüssen und wildem Hurrahgeschrei angezündet. „Kosacken! Kosacken!" heißt es auf der Festung; „jedenfalls hat dies Gesindel das Städtchen überfallen uud sengt und plündert dort nach Herzenslust." Ein Allarmschuß erdröhnt von den Wällen. Das französische halbe Bataillon wird beordert, schleunigst hinabzurücken und die Kosacken zu verjagen. Es geschieht. Von den Kosacken war nichts mehr zu sehen und zu hören. „Sie haben", so hieß es, „sofort bei dem Alarmschuß elbabwärts die Flucht ergriffen." Die Franzosen setzten ihnen bis über Krippen nach. Mittlerweile ist das sächsische Jäger-Detachement auf jenem heimlichen Fußsteige glücklich wieder in der Festung angelangt. Als nun die ermüdeten Franzosen nach einigen Stunden ebenfalls wieder dahin zurückwollen, wird ihnen von den ersten Außenwerken ein energisches „Halt!" entgegengerufen. Die sächsische Garnison ist unter Waffen, die Artilleristen stehen bei ihren Geschützen. „Wollen die Herren Franzosen wieder in die Festung zurück," verkündete man diesen, „so mögen sie gefälligst versuchen, sie mit Sturm zu nehmen." Natürlich war an die Befolgung dieser Einladung mit einem halben Bataillon Infanterie nicht zu denken und es blieb den armen Geprellten nichts Anderes übrig, als sich der russischen Belagerungsarmee vor Dresden kriegsgefangen zu ergeben.

* Braunschweig. [Ein Amazonen-Korps-Projekt.] Der Nachlaß des Herzogs Ferdinand von Braunschweig enthält folgenden originellen Brief, welchen Frauen aus Hannover, Braunschweig und Hessen während des siebenjährigen Krieges an den Herzog richteten:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtiger Herzog!

Gnädiger Herr und Fürst!

Ew. Durchlaucht erlauben gnädigst, eine unterthänige Vorstellung zur Vermehrung der Kriegsvölker von 10,000 auserlesenen unverheiratheten Amazonen zu thuen. Weil durch die nöthige Ausnahme das Land von Mannschaften sehr erschöpfet wird, so haben wir Dames des Hannöverschen, Cellischen, Braunschweigischen und Hessischen uns entschlossen, zum Dienst Sr. Königl. Majestät von Groß-Britannien und unseres werthen Vaterlandes unser Leben zu opfern. Wenn Ew. Durchlaucht gnädigst geruhen, ein Korps von Amazonen aufrichten zu lassen, sind wir willig und bereit, sogleich in Dienst zu treten, und würden uns alsdann den N. N. zu unserem Kommandanten erwählen. Es treibet uns kein Eigennutz zu dieser Entschließung, sondern ein wahrer Trieb für unser werthes Vaterland zu streiten; auch ein kleiner Ehrgeiz, den ehemaligen römischen Dames an Tapferkeit zu gleichen. Ihro Durchlaucht werden gnädigst einsehen, daß uns ein gerechter Eifer hierzu verleite, zumalen sich eine Person von unserem Geschlechte unterstanden, einen Krieg wider die Gerechten anzufangen. Letzlich bitten wir uns unterthänigst die gnädige Resolution aus, wieviel zu Pferde und zu Fuß dienen sollen, damit wir uns sogleich beim Hauptquartier einfinden dürfen, um die nöthigen Befehle zu empfangen.

Wir beharren mit steter Unterthänigkeit

Gnädiger Fürst und Herr

ganz unterthänige und gehorsame

Den 6. Dezember 1759. Dienerinnen.

* Stuttgart, 13. Mai. Die „Schw. Volksztg." berichtet: „Das hiesige Polizeiamt belegte heute in einer hiesigen Druckerei eine große Anzahl von Lotterieloosen, Prospekten und Verloosungsplänen mit Beschlag, welche auf die Ausspielung eines an der Promenade in Frankfurt liegenden Hauses mit Garten, Mobilien, Silbergeschirr, Equipagen, Pferden und Werthpapieren (östreichische 250-Fl.-Loose, badische 35-Fr.-Loose, Mailänder 45-Fr.-Loose und Freiburger 15-Fr.-Loose) Bezug haben. Der Preis des Looses ist auf 1 Thlr. normirt. Die Preise sind auf 200,000 Fl., 50,000 Fl., 15,000 Fl., 10,000 Fl., 2 à 5000 Fl., 3 à 2000 Fl., 6 à 1000 Fl, 15 à 500 Fl., 30 à 400 Fl., 480 à 150 Fl. geplant. Als Unternehmer gerirt sich ein G. Weir in London. Nach polizeilichen Erhebungen ist aber die ganze Unternehmung eitel Schwindel und ihre eigentlichen Urheber ein Frankfurter Schornsteinfeger, ein bankerotter Kaufmann und ein übelberüchtigtes drittes Subjekt. Es darf dankbar anerkannt werden, daß die Polizei durch ihr rasches und geschicktes Vorgehen den drohenden Betrug noch rechtzeitig unterdrückte."

* Das Hamburg-Newyorker Post-Dampfschiff „Hammonia", Kapitän Ehlers, welches am 28. April von Hamburg und am 1. Mai von Southampton abgegangen, ist nach einer außerordentlich schnellen Reise von 10 Tagen 3 Stunden am 11. dieses gegen Abend wohlbehalten in Newyork angekommen.

* Die „Baier. Z." enthält einen längeren Bericht über die Künstlerpreise der Pariser Ausstellung. Nach demselben erhielten die acht großen Ehrenpreise, goldene Medaillen, jede im Werthe von 2000 Frcs.: Meissonier Cabanel, Gerome, Th. Rousseau (sämmtlich Franzosen), Leye (Belgier), Knaus (Preuße), v. Kaulbach (Bayer), Ussi (Italiener). — Die 15 ersten Preise, goldene Medaillen im Werthe von je 800 Frcs., fielen auf: 8 Franzosen, 2 Belgier, 2 Bayern, 1 Oestreicher, 1 Engländer und 1 Spanier. — Die zweiten Preise, bestehend aus Medaillen im Werthe von je 500 Frcs., fielen auf zehn Franzosen, 1 Niederländer, 1 Belgier, 1 Oestreicher, 1 Preußen (Menzel), 1 Engländer, 1 Nord-Amerikaner, 1 Spanier, 1 Italiener, 1 Schweizer, 1 Badener. — Die dritten Preise, Medaillen im Werthe von je 400 Frcs., erhielten: 10 Franzosen, 1 Preuße (Andreas Achenbach), 1 Oestreicher, 2 Bayern, 1 Niederländer, 2 Engländer, 2 Italiener, 1 Russe, 2 Spanier, 2 Schweden. Im Ganzen kommen also 32 Preise auf Frankreich, 5 auf Bayern, 4 auf Belgien, 4 auf England, 4 auf Spanien, 4 auf Italien, 3 auf Preußen, 3 auf Oestreich, 2 auf Schweden, 2 auf die Niederlande, 1 auf Baden, 1 auf die Schweiz, 1 auf Rußland und 1 auf die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika

* Paris. Die „Semaine Religieuse" von Arras erzählt, daß der Kaiser in der Ausstellung einem Trappisten-Prior begegnete, der sich in Begleitung zweier seiner Mönche die landwirthschaftliche Ausstellung besah. Derselbe ist dem Kaiser von früher her als ein sehr tüchtiger Landwirth bekannt und hat von demselben zur Urbarmachung bedeutender Grundstücke schon große Summen Geldes erhalten. Der Kaiser erkannte ihn sofort und begrüßte zur großen Ueberraschung des anwesenden Publikums die bescheiden einherwandelnden Trappisten mit eben so viel Achtung als Wohlwollen. Er unterhielt sich längere Zeit mit dem Prior und sagte ihm beim Abschiede: „Es ist mir sehr lieb, Sie getroffen zu haben. Ich habe Ihnen etwas zu sagen. Wollten Sie deshalb wohl morgen früh um 11 Uhr zu mir in die Tuilerien kommen?" Der Prior ermangelte nicht, sich am folgenden Tage einzufinden. Der Kaiser sprach mit ihm über die Urbarmachung der sogenannten Dombes im Ain-Departement, die der Prior eben leitet, und händigte ihm ein kleines Papier ein. Auf diesem Papier stand: „Ich verpflichte mich, dem hochwürdigen Pater Augustin in so und so viel Jahresraten die Summe von 350,000 Fr. zu bezahlen."

Wochenkalender für Konkurse und Subhastationen.

A. Konkurse.

I. Beendigt. Bei dem Kreisger. zu Wongrowiec am 30. April c. der Konkurs über das Vermögen des Eugen von Trapczynski zu Grenziny durch Ausschüttung der Masse; der Gemeinschuldner ist als entschuldbar erachtet.

II. Termine und Fristabläufe. Dienstag am 21. Mai c. 1) Bei dem Kreisger. zu Wollstein in dem Konk. über das Verm. der Handelsfrau Pauline Senftleben zu Unruhstadt Termin zur Prüfung der vom 9. März c. bis 11 Mai c. angemeldeten Forderungen Vormittags 11 Uhr vor dem Konkurskommissar Kreisrichter Lehmann.

2) Bei dem Kreisger. zu Gnesen in dem Konk. über das Verm. des Kaufmanns Isaac Bernstein daselbst Termin zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Nachmittags 4 Uhr vor dem Konkurskommiss. Kreisrichter Stavenhagen.

Donnerstag am 23. Mai c. 1) Bei dem Kreisger. zu Wongrowiec in dem Konkurse über das Verm. des Einwohners Hirsch Ziegel daselbst Ablauf der zweiten Frist zur Anmeldung von Forderungen.

2) Bei dem Kreisger. zu Schneidemühl in dem erbschaftlichen Liquidationsverfahren über die Nachlasse der verstorbenen Eheleute

a) Fleischermeister Gottlob und Albertine geb. Schmiedecke-Kaatz daher,

b) Schankwirth Gottlieb und Henriette geb. Kühn-Zech aus Smolary, Kreis Chodziesen,

Vormittags 9 Uhr Termin zur Abfassung der Präklusions-Erkenntnisse.

Freitag am 24. Mai c. 1) Bei dem Kreisger. zu Pleschen in dem Konk. über den Nachlaß des Kaufmanns Albert Wojaczek daher Vormittags 10 Uhr Termin zur Prüfung der bis zum 25. April c. angemeldeten Forderungen vor dem Konkurskommissar Kreisrichter Gernoth.

2) Bei dem Kreisger. zu Gnesen in dem Konk. über den Nachlaß des Kaufm. Julius Leßner daher Termin zur Prüfung mehrerer nachträglich angemeldeten Forderungen Vormittags 10 Uhr vor dem Konkurskommiss. Kreisrichter Schmauch.

Sonnabend am 25. Mai c. 1) Bei dem Kreisger. zu Posen in dem Konk. über den Nachlaß des Wagenbauers Robert Retter daher Termin zur Prüfung der bis zum 18. Mai c. angemeldeten Forderungen vor dem Konk.-Kommiss. Kreisgerichtsrath Gaebler Vormittags 11 Uhr.

2) Bei dem Kreisger zu Gnesen in dem Konk. über das Vermögen des Kaufmanns Louis Jarecki daselbst Termin zur Erörterung der Stimmberechtigung von Gläubigern, deren Forderungen streitig geblieben, Vormittags 11 Uhr vor dem Konkurskommissar Kreisrichter Schmauch.

Montag am 27. Mai c. Bei dem Kreisger. zu Schrimm in dem Konk. über das Verm. des Kaufmanns Herrmann Caßriel, in Firma „H. Caßriel", Ablauf der Zahlungs- resp. Ablieferungsfrist.

B. Subhastationen.

I. Es werden öffentlich und meistbietend versteigert:

Dienstag am 21. Mai c. Bei dem Kreisgericht zu Birnbaum das Grundstück Neu-Merine Nr. 14. Besitzer Ernst Friedrich und Auguste geb. Reineke-Schlief'sche Eheleute. Taxe 2200 Thlr.

Mittwoch am 22. Mai c. Bei der Gerichtstags-Kommission zu Sulmierzyce das Grundstück Sulmierzyce Nr. 75. nebst Pertinenzien. Besitzer Valentin Szczesnowski. Taxe 1060 Thlr.

Donnerstag am 23. Mai c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Rawicz das Grundstück Rawicz Nr. 188. Besitzer Schuhmachermeister Wilh. Ekkert zu Berlin. Taxe 762 Thlr.

2) Bei der Gerichtstags-Kommission in Stenszewo zwei zum Nachlaß des Franz Konarski gehörige Ackerparcelle des Grundstücks Stenszewo Nr. 84. Taxe 180 Thlr. resp. 280 Thlr.

Freitag am 24. Mai c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Ostrowo das Grundstück Olobok Nr. 73. Besitzer Alexander und Johanna Geppert'sche Eheleute. Taxe 244 Thlr.

2) Bei dem Kreisgericht zu Lobsens das Grundstück Malocin Nr. 2. Besitzer Michael Wollschläger. Taxe 5401 Thlr.

Montag am 27. Mai c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Posen in freiwilliger Subhastation das zum Nachlaß der Medicinalrath Dr. Jos. und A. geb. Kraetzig-Jagielskischen Eheleute gehörige Grundstück St. Martin Nr. 13a., Wilhelmsplatz Nr. 16. u. 17. Taxe 58,980 Thlr. Vormittags 10 Uhr vor dem Kreisgerichtsrath Fest.

2) Bei der Kreisger.-Deputation zu Fraustadt die Grundstücke Fraustadt Nr. 434 und Nr. 470. Besitzer Schmiedemeister Wilh. u. Bertha geb. Kirste-Deckert'sche Eheleute. Taxe 702 Thlr. resp. 4046. Thlr.

3) Bei dem Kreisgericht zu Krotoschin das Grundstück Szelejewo Nr. 31. (Servis Nr. 37.) Besitzer die Eheleute Jakob Gaszkowiak alias Więcek und Marianna geb. Biniare. Taxe 1737 Thlr.

4) Bei dem Kreisger zu Schrimm das Grundstück Schrimm Nr. 62. Besitzer Gärtner Johann Switalski. Taxe 2642 Thlr.

II. Aufgehoben sind folgende Licitationstermine:

Mittwoch am 22. Mai c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Ostrowo zum Verkauf des Grundstückes Ostrowo Nr. 302. Besitzer Moritz Bielski.

2) Bei dem Kreisger. zn Wreschen des Grundstückes Czeszewo Nr. 9. Besitzer Peter Będzak und dessen Ehefrau Franziska geb. Zaworska.

3) Bei dem Kreisgericht zu Trzemeszno der Güter Salem und Dąbrowo Nr. 23. Besitzer Kaufmann Markus Ephraim Kallmann zu Nakel.

Montag am 27. Mai c. Bei dem Kreisgericht zu Wollstein des Grundstückes Droniki Nr. 1A. Besitzer Joh. George Bederke.

Telegramm.

Belgrad, 20. Mai. Die Tscherkessen, welche einen gewaltsamen Durchzug durch Serbien beabsichtigten, wurden von türkischen Truppen in das Innere der Türkei zurückeskortirt. Hierbei kamen einige Tödtungen und Verwundungen vor.

Einer unserer alten Veteranen,

welcher die Unbill der russischen Schnee-Gefilde an sich erfahren, demnächst die scharfen Gefechte bei Wittenberg bestanden, die denkwürdigen Schlachten bei Großbeeren, Dennewitz und Leipzig mitgemacht, — sodann nach glücklich beendetem Kriege als Unteroffizier geheirathet hat,

feiert in diesen Tagen seine goldene Hochzeit.

Seit dem Jahre 1862 schon bettlägerig krank, sieht der Greis seinem Tode entgegen und quält sich auf dem Schmerzenslager mit der Sorge, wie es seinem treuen Weibe nach ihm ergehen werde.

Wer hilft diesem Ehrenmanne den Sorgenstein seines Herzens mindern? **Wer hilft** dem würdigen Ehepaare ein goldnes Hochzeitsgeschenk bescheeren?

Die Ehrenmitglieder der allgemeinen Landesstiftung: Gerbermeister Günter, Kommerzienrath Herrmann, Kaufmann Samuel Jaffé sowie der Unterzeichnete werden gern jede Gabe in Empfang nehmen und abführen.

Auch liegen bei dem Herrn Konditor Beely Listen zur Einzeichnung und Ablieferung von Gaben offen. Posen, den 16. Mai 1867.

Der Kreis-Kommissarius des National-Dankes.

v. Bünting.

Angekommene Fremde

vom 20. Mai.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Graf Skorzewski aus Czerniejewo, v. Potocki aus Bendlewo und v. Karczewski aus Lubrze, Sekondelieutenant v. Rheinbaben und Architekt Lammersdorff aus Berlin, die Kaufleute Dittmann aus Görlitz, Werner aus Breslau und Tenk aus Leipzig.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Michelsohn, Jonsky, Mudra und Michaelis aus Berlin, Kunzemüller, Rieß und Möller aus Breslau, Balbach aus Strunz, Nellen aus Rheydt, Schulz und Platzmann aus Leipzig, die Rittergutsbesitzer v. Tempelhof aus Dombrowko, v. Zakrzewski aus Zabno und Rampft aus Kobelnik, Hauptmann Obernitz aus Gnesen, Gutsbesitzer Cunow aus Schokken, Fabrikant Dohmen aus Gladbach, Landwirth v. Bethe aus Reichenbach.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Pinner aus Berlin, Weiß aus Glogau und Heimann aus Gleiwitz, Oekonomie-Kommissar Mattner aus Wongrowitz, Landwirth Blank aus Groß-Mühle, Kreis-Steuer-Einnehmer Weber aus Rawicz, Landwirth Skolnicki aus Pinne, Kassenbeamter Schwittay aus Filehne, Glashüttenbesitzer Möbius nebst Frau aus Lomnitz.

SCHWARZER ADLER. Die Kaufleute Löwenthal aus Leipzig und Schweizer aus Breslau, Student Berens aus Warschau, Landwirth Smitkowski aus Strzelno, Smisniewicz nebst Familie aus Schroda, Bevollmächtigter Bode aus Kasinowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Jarzembowski aus Brudzewo, v. Kowalski aus Sarbia und Radonski nebst Familie aus Ninino, Kaufmann Pohl aus Mainz.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Zychlinski aus Twardowo, Graf Bninski nebst Frau aus Chraplewo und Frau v. Pruska aus Czermin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Gräfin Potulicka aus Gr.-Jeziory, Gräfin Kwilecka aus Morownice, Gräfin Skorzewska aus Kl.-Jeziory, Dr. Niegolewski aus Morownice, Turno aus Obierzierze, Mankowski aus Rudki, Mankowski aus Polen, Szoldrski aus Popowo, Karsnicki aus Mystki, Graf Dąbski aus Kolaczkowo, Graf Skarbek aus Bialcz, Zychlinski a. Uzarzewo, Łącki aus Posadowo, Partikulier Łączkowski aus Gorzewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Grone aus Oldendorf, Mannheim, Reischauer, Steinthal, Siebenhorn, u. Jakoby a. Berlin, Freundlich Stolp, Gnüge aus Glogau, Hirschfeld aus Mainz, Onnen aus Hamburg, Blasse aus Lübbecke, die Rittergutsbesitzer v. Steinkeller aus Srocin, v. Taczanowski aus Szyplowo, v. Taczanowski aus Slawoszewo, von Stablewski aus Zalesie, von Taczanowski aus Kuczkowo, Stegmann aus Groß-Rybno, Sperling a. Kikowo, Einj. Freiw. Wendel aus Lissa, Kammerherr v. Morawski aus Lubonia.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Heickerodt aus Zabikowo und Heickerodt aus Plawce, die Gutsbesitzer Westfeld a. Strzeszkowo, Benda aus Kozmin, Morgenstern und Landwirth Morgenstern aus Starziny, Bürger v. Suszycki aus Bromberg, die Kaufleute Heß aus Berlin und Frau Salomon-Sohn aus Grünberg i. Schl, Frau Posthalter Breunig aus Schokken, Baumeister Schlarbaum aus Gnesen, Landwirth Plümke aus Trzerleino, Schauspieler Schirmer aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Lubienski aus Wapienko und Budziszewski aus Książek, Gutsverwalter Jablkowski nebst Frau aus Szewce, Förster Skalski aus Wojnowice, Rechtsanwalt Wierzbowski aus Schroda, die Kaufleute Winzewski aus Wreschen und Stanowski aus Schroda, Lieutenant Goslawski aus Bromberg.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Guttmann, Berger und Herzfeld aus Grätz, Kuttner aus Wreschen, Bradt aus Rogasen, Jacoby aus Schlochau, Pincus und Katz aus Janowitz, Viehhändler Klakow aus Goschterhauland, Kunstgärtner Denisohn und Wirthschafts-Inspektor Warminski aus Zakrzewo, Brennerei-Verwalter Asch aus Targowagorka.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Karminski aus Pleschen, Glaß und Wiener aus Breslau, Allershausen aus Bremen, H. Cohn und Frau Cohn aus Peisern.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung,
betreffend die Vernichtung der eingelösten Rentenbriefe der Provinz **Posen**.

Verhandelt im Amtslokale der Königl. Rentenbank zu **Posen** am 14. Mai 1867.

Nach Vorschrift der §§. 46. und 47. des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850, sollen die auf Grund planmäßiger Ausloosung gekündigten und der Rentenbank gegen Baarzahlung zurückgegebenen Rentenbriefe vernichtet werden.

Dazu gelangen heute diejenigen Rentenbriefe, welche seit der letzten Vernichtung bis zum 6. d. Mts. präsentirt worden und mit den nicht fällig gewordenen Zinskoupons in dem bei den Akten befindlichen speciellen Verzeichnisse vom 11. d. Mts. nach Littern, Nummern und Beträgen angegeben sind.

Dieselben bestehen aus:

1) Litt. A. zu 1000 Thlr. 63 Stück,
2) Litt. B. zu 500 " 21 "
3) Litt. C. zu 100 " 96 "
4) Litt. D. zu 25 " 92 "
5) Litt. E. zu 10 " 268 "

Dasselbe Verzeichniß ergiebt demnächst auch diejenigen Coupons, welche bei der frühern Vernichtung der betreffenden Rentenbriefe gefehlt haben, soweit solche nachträglich eingeliefert worden sind.

Zur Vernichtung dieser Papiere war auf heute Termin anberaumt und der Termin unterm 23. April c. öffentlich bekannt gemacht worden.

Es sind erschienen:

a. als Abgeordneter der Provinzial-Vertretung
Herr Stadtrath, Major v. Treskow,

b. als Notar
Herr Rechtsanwalt Mützel.

Die oben bezeichneten Dokumente an Rentenbriefen und Coupons, welche aus dem verschlossenen Behältnisse herausgegeben worden waren, wurden speciell nachgezählt, mit dem gedachten Verzeichnisse derselben verglichen, damit übereinstimmend befunden und hierauf im Beisein sämmtlicher unterzeichneten Kommissarien durch Feuer vernichtet.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben
gez. **v. Treskow. Mützel.**
a. u. s.
gez. **Meerkatz, Winckler, Seligo, Hochberger, Spangenberg, Beier.**

Vorstehendes Protokoll wird auf Grund des §. 48. des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. **Posen**, den 14. Mai 1867.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß die Verloosung der pro Weihnachten 1867 zum Tilgungsfonds erforderlichen 4 % Pfandbriefe

am 17. Juni 1867

früh 9 Uhr in unserem Sitzungssaale stattfindet, und daß die Liste der gezogenen Pfandbriefe an demselben Tage in unserem Lokale und den folgenden Tag nach der Ziehung an den Börsen in **Berlin** und **Breslau** ausgehangen werden wird. **Posen**, den 16. Mai 1867.

General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung auf den Rasenplätzen des Krankengartens 2c. am hiesigen Garnison-Lazareth soll für das Jahr 1867 meistbietend verpachtet werden und ist hierzu ein Termin

zum 24. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftslokal des Garnison-Lazareths, Königsstraße Nr. 3./5., woselbst die Pachtbedingungen eingesehen werden können, anberaumt.

Unternehmer können sich entweder persönlich zur Abgabe ihres Gebots einfinden, oder auch ihre Gebote schriftlich einreichen.

Posen, den 19. Mai 1867.

Kgl. Garnison-Lazareth-Kommission.
Kolbenach.

Mittwoch den 22. d. Mts. Vormittags 10 Uhr soll in der neuen Straße das ausgeschnittene Holzgitter vom Gartenabschluß des kgl. Generalkommando-Gebäudes öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 20. Mai 1867.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nach einer von der Direktion der Berlin-Anhaltschen Eisenbahn-Gesellschaft getroffenen Einrichtung findet im direkten Posen-Leipziger Verkehr die An- und Abfuhr der Eilgüter, sowie der Güter der Normalklasse durch die Eisenbahn-Verwaltung nicht mehr statt, und ist dieselbe fortan lediglich von den Versendern und Empfängern zu besorgen. Die in den tarifmäßigen Frachtsätzen mit enthaltene Gebühr für jene Leistung bleibt in Folge dessen fortan unerhoben, wodurch sich die Fracht für Eilgüter um 1 Sgr. und für Normalgüter um ¾ Sgr. pro Ctnr. ermäßigt.

Breslau, den 17. Mai 1867.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 6. eingetragene Firma **„B. Landsberg"**, Inhaber Kaufmann **Bendix Landsberg** in **Kosten**, ist durch Erbgang- resp. Erbschaftskauf auf die Wittwe **Hannchen Landsberg** geb. **Goldschmidt** in **Kosten** übergegangen, demnach gelöscht und unter der neuen Nr. 118. eingetragen worden zufolge Verfügung vom heutigen Tage.

Kosten, am 16. Mai 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die von der Wittwe **Hannchen Landsberg** geb. **Goldschmidt** hierselbst für ihr im Firmenregister unter Nr. 118. unter der Firma **B. Landsberg** hierorts betriebenes Handelsgeschäft dem Kaufmann **Joseph Landsberg** hierselbst ertheilte Prokura ist unter Nr. 3. in unserem Prokuren-Register zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Kosten, am 16. Mai 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Kolbenach.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht zu Rogasen;
Erste Abtheilung.

Die dem **August Kamm** gehörigen Grundstücke und zwar:

a) Rogasen Nr. 132., abgeschätzt auf 6117 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf.,
b) Rogasen Nr. 133., abgeschätzt auf 1128 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf.

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 5. September 1867
Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

I. Pächter **August Zacharias** aus Neu-Panygrodt bei Gollancz,
II. Holzhändler **R. Rosenhagen** aus Danzig,
III. Die Eigenthümer der für die **Joseph Stoll**sche Pupillenmasse eingetragenen Post, nämlich:
1) **Gustav Constantin,**
2) **Emil Albert,**
3) **Pauline Constantia,**
4) **Eduard Ludwig,**
5) **Auguste Philipine,**
6) **Friederike Emma**, Geschwister **Stoll** resp. deren Rechtsnachfolger

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 1. Januar 1867.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 3. April 1867.

Das dem Apotheker **Otto Goeden** gehörige, zu **Stenschewo** unter Nr. 129. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6717 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. nebst der darin befindlichen Apotheke, abgeschätzt auf 5250 Thaler zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 14. November 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der dem Aufenthalt nach unbekannte Gläubiger, Apotheker **Julius Krüger**, früher in Posen, später in Simmerath, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf theilungshalber.
Königl. Kreisgericht zu Pleschen.
I. Abtheilung.
Pleschen, den 30. März 1867.

Das den Rechtsnachfolgern der verwittweten Frau **Josepha v. Gorzenska** geb. **v. Rychlewska** gehörige im Pleschener Kreise belegene Rittergut **Cerekwica**, zu welchem ein Antheil des Dorfes **Strzyzewko** gehört, landschaftlich abgeschätzt auf 80,401 Thlr. 20 Sgr. 11 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 23. Oktober 1867

auf Antrag eines Miteigenthümers **Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht Schroda.
I. Abtheilung.

Das dem **Otto Petrik** gehörige in **Boguslawki** belegene Gut, abgeschätzt auf 37,988 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. Juli 1867
Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Schroda, den 22. November 1866.

Zwei Vorwerke, das eine ½ Meile von Gnesen, das andere ½ Meile von Witkowo entlegen, beide unweit der Chaussee und jedes über 350 Morgen enthaltend, sind aus freier Hand sofort gegen geringe Anzahlung zu verkaufen. Das Vorwerk bei Witkowo hat, außer einem bedeutenden Torfstich, freie Holz- und Weidegerechtigkeit im königlichen angrenzenden Forste. Beide Vorwerke enthalten theils Weizen-, theils Roggenboden und mehr als ausreichende Wiesen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Besitzer

Stanislaus Zemlerski
in **Kędzierzyn** bei Gnesen.

Bekanntmachung.

Im Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist unter Nr. 117. die Firma **August v. Delhaes** für den Betrieb des Dampfmehlhandels in **Piechanin**, und als deren Inhaber der Rittergutsbesitzer **August v. Delhaes** in Borówko zufolge Verfügung vom 14. Mai c. an demselben Tage eingetragen.

Kosten, am 14. Mai 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Kolbenach.

Sprzedaż konieczna.
Sąd powiatowy w Rogoźnie;
wydział pierwszy.

Nieruchomości do **Augusta Kamma** należące a to:

a. Rogoźno Nr. 132., oszacowana na 6117 tal. 4 sgr. 1 fen.,
b. Rogoźno Nr. 133., oszacowana na 1128 tal 9 sgr. 8 fen.

wedle taksy, mogącéj być przejrzaną wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 5. Września 1867
przedpołudniem o godzinie 11.

w miejscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedaną.

Wierzyciele, żądający zaspokojenia swego ze szacunku kupna co do wierzytelności niewykazującéj się z księgi hipotecznéj, winni takową podać do sądu subhastacyjnego.

Z pobytu swego nieznajomi wierzyciele:

I. Dzierzawca **August Zacharyusz** z Nowego Panygrodza pod Goliancza,
II. handlerz drzewa **R. Rosenhagen** z Gdańska,
III. właściciele pozycyi dla massy pupilarnéj **Józefa stolla** zapisany, mianowicie:
1) **Gustaw Konstanty,**
2) **Emil Albert,**
3) **Paulina Konstancya,**
4) **Edward Ludwik,**
5) **Augusta Filipina,**
6) **Fryderyka Emma**, rodzeństwo **Stoll** resp. ich następcy prawa

zapozywają się niniejszém publicznie.

Rogoźno, dnia 1. Stycznia 1867

Ein Gut in der Provinz Posen, 6 Meilen von Posen, ¾ Meilen von der Kreisstadt Wreschen, letztere an der Chaussee und projektirten Eisenbahn von Posen nach Warschau, 1435 Morgen groß, größtentheils Weizenboden, 54 Morgen Birkwald ausgenommen, Alles unterm Pfluge, besät mit 400 Scheffel Winterung, 60 Morgen Raps, 380 Morgen Klee, Gebäude und Inventarium in gutem Zustande, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfragen beim Gutsbesitzer ***A. Nehring*** in Nehringswalde bei Wreschen.

Ein Gut, ca. 700 M. Areal, größtenth. Weizenboden, gute Prosna-Wiesen, Inventarium u. Gebäude im Königr. Polen, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen; ebenso sind mehrere Güter im Großherzogthum Posen zu verkaufen und zu verpachten. Das Nähere zu erfahren durch Kaufm. ***M. Piotrowski*** in Pleschen.

Das Grundstück **Hinterwallischei Nr. 8.** nebst dem daran befindlichen, am Warthedamm grenzenden **Bretterplatz**, ist eingetretener Umstände halber, zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Privatsekretair Hr. **Preus**, „Herwig's Hôtel."

Meine im **Buker** Kreise, ½ Stunde von der Kreisstadt **Buk** und 3 Meilen von **Posen** belegene **Besitzung**, circa 300 Morgen groß, mit bedeutendem Torfstich, guten Gebäuden und vollständigem lebenden und todten Inventarium, beabsichtige ich sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheile persönlich oder brieflich.

Zegowo bei **Buk**. ***Wilmanns.***

Das bisherige, ein Stock hoch gemauerte, auf der Ecke am Markte sub Nr. 4. in **Koźmin** belegene Posthaus, nebst Hofraum und den Hintergebäuden, ist aus freier Hand zu verkaufen und vom 1. Juli cr. zu übernehmen. Die Kaufbedingungen können am Orte stets bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Koźmin, den 17. Mai 1867.

J. Ciszyński.

☞ Eine **Wirthschaft** von 110 Morgen Weizenboden **in höchster Kultur** ist aus freier Hand zu verkaufen. Adressen unter ***L. L.*** poste rest. **Klecko.**

Eine 314 Morgen Land umfassende **Landwirthschaft** mit Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden nebst Inventarium, in der Stadt **Koźmin**, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nach den Verkaufsbedingungen kann man sich bei dem Unterzeichneten stets erkundigen.

Koźmin, den 17. Mai 1867.

J. Ciszyński.

2000 Thaler

zur **ersten Stelle** auf eine Apotheke werden gesucht. Gef. Offerten, jedoch nicht von Unterhändlern, sondern Kapitalisten, wolle man an die Expedition d. Ztg. unter ***A. P. H.*** abgeben.

Fischerei 2.

finden noch **Pensionäre** freundliche Aufnahme.

Bau-Bureau.

Berlin, Melchiorstr. 1., Entwürfe zu Bauten jeder Art, Kostenanschläge, Leitung von Bauten, Lieferung von Bau- und Wohnbedarf.

Geschlechtskranke

aller Art, insbesondere solche, welche an hartnäckigen, veralteten Uebeln oder den schweren Folgen der Selbstbefleckung leiden, finden auch brieflich gründliche Hilfe bei dem **ärztlichen Bureau** in **Leipzig**, Neumarkt 9. Ueber die von demselben erzielten, ausgezeichneten, tausendfachen Erfolge handelt ausführlich das berühmte Buch des Dr. **Retau**: **„Die Selbstbewahrung"**, welches jetzt in 70ster Auflage (in der **Schulbuchhandlung** in **Leipzig**) erschienen und in **allen Buchhandlungen** für **1 Thlr.** zu bekommen ist.

Den werthgeschätzten Herrschaften empfiehlt sich als **Stubenmaler** zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten unter stets reeller Bedienung

Posen. **H. Gleye,**
Maler, St. Martin 30.

Hafer, Gerste, Erbsen, Wicken,

in guter und reiner Qualität, billig zu haben bei

Salomon Löwinsohn,
große Gerberstraße Nr. 28., 1 Treppe.

Drainröhren in verschiedenen Dimensionen, frischen **Stettiner Portland-Cement**, frischen **Maurer-Gips**, **Maurer-Rohr**, besten **Gogoliner Kalk** in Wagenladungen und in Tonnen empfiehlt

A. Krzyżanowski.

H. Pringsheim,
Portland-Cement-Fabrik, Oppeln O.-S.

Bei Beginn der Bausaison empfiehlt ihr von Baubehörden und anderen Autoritäten des Baufaches günstig begutachtetes, dem besten Englischen und Stettiner gleichkommendes **Cement** in 1/1- und ½-Tonnen, à 400 und 200 Pfd., **zu billigsten Preisen.**

H. Pringsheim,
Portland-Cement-Fabrik, Oppeln O.-S.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird um vollständige und genaue Angabe der Firma gebeten.

Gutachten: Außer mehreren kleinen Proben mit **Pringsheim'**schen Cement, welche befriedigende Resultate ergeben haben, ist der quäst. Cement bei der Betonirung der im Scheitniger Park belegenen Grabenbrücke in der Weise verwendet worden, daß auf die Schachtruthe Beton etwa 1 Schachtruthe geschlagene Steine und ½ Schachtruthe Mörtel genommen und der Mörtel aus 1 Theil Cement und 3 Theile Sand zusammengesetzt wurde. Der in dieser Weise gemischte und mittelst Trichter ins Wasser versenkte Beton ist nach 8 Tagen insoweit verhärtet, daß die Baugrube trocken gelegt werden konnte und eine Ausspülung des im Beton befindlichen Mörtels durch aufdringendes Wasser nicht mehr erfolgte.

Hiernach kann der **Pringsheim'**sche Portland-Cement als zu Betonfundirungen, welche unter Wasser ausgeführt werden sollen und bei denen eine rasche Erhärtung des Betons erforderlich ist, sehr geeignet bezeichnet werden.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Breslau, den 18. Juni 1866. (gez.) Becker. (gez). Zimmermann.

Feuersichere Dachpappen

von bewährter Dauerhaftigkeit, aus meiner seit 12 Jahren bestehenden prämiirten Fabrik, sowie **engl. Steinkohlentheer** und **Asphalt** empfehle bestens und übernehme vollständige Pappbedachungen nach der anerkannt besten Deckmethode.

A. Krzyżanowski.

Grabdenkmälern,

bestehend in den schönsten **Grabkreuzen, Monumenten, Platten etc.,** die ich ebenso wie **Waschtisch-Aufsätze, Tischplatten, Fliessen** bestens empfehle.

Grabgitter liefere von 20 Sgr. den lfd. Fuss.

Die Haupt-Niederlage von Schlesischem Marmor.

Friedrichsstrasse Nr. 33. **H. Klug.**

In meiner **Gußstein-Fabrik**, kl. Gerberstr. 9., sind stets vorräthig **Vieh-** und **Pferdekrippen**, **Tränk-** und **Schweineträge**, **Erdrinnen**, **Röhren**, **Vasen**, **Springbrunnen**, **Schaalen**, **Gartenbänke** und **Tische**, **Grab-** und **Taufsteine**, **Pfeiler** und **Deckplatten**, **farbige Fliesen** und **architektonische Verzierungen.**

A. Krzyżanowski.

Pferde-Verkauf.

In **Samostrzel** bei Nakel stehen vier 4½jährige Halbblut-Pferde vom „Defensor" zum Verkauf. Die Pferde sind sehr elegant angeritten und werden sich vorzüglich zu Reitpferden eignen.

Dominium **Samostrzel.**



Auf dem Dominium ***Sierakowo*** bei Strzalkowo, stehen 120 Stück wollreiche Mutterschafe, sowie 160 Stück starke vollzähnige Hammel zum Verkauf. Abnahme n. d. Schur.

Schaf-Verkauf.

In Folge Verpachtens des zu den Samostrzeler Gütern gehörigen Dorfes **Kraczki**, im Wirsitzer Kreise belegen, soll die dortige Schäferei ganz oder auch theilweise aus freier Hand verkauft werden. Dieselbe besteht aus:

300 Mutterschafen, mit Lämmern aus den Monaten März und April c.,
300 Hammeln,
400 Zeitschafen und
200 Jährlingen.

Die Race der Schafe ist Elektoral-Negretti, ohne erbliche Fehler, sie haben feine Wolle, sind stark bewachsen und großen Körperbaues. Reflektirende wollen vor der Schur, welche am 27. Mai c beginnen wird, die Schafe besichtigen.

Die Verkaufsbedingungen können in der Dominial-Kanzlei zu **Samostrzel** bei Nakel eingesehen werden.

Dominium **Samostrzel.**

Pferde-Verkauf.

Zu verkaufen eine **Fuchsstute**, fehlerfrei, 6 Jahr, 5' 2". Zu erfr. Mühlenstr. 5 b. i. Bureau.

Auf dem Dominium **Kaczlin** bei Zirke stehen 2 dreijährige, gut gebaute Fohlen, 1 Fuchsstute und ein starker Schimmelwallach zum Verkauf.

Donnerstag, 23. Mai, bringe ich mit dem Frühzuge einen groß. Transport **Netzbrucher Kühe nebst Kälbern** zum Verkauf in Keilers Hôtel.

W. Hamann, Viehhändler.

Strohhüte zu billigen aber festen Preisen empf. die **Strohhut-Fabrik *P. Hahn*,** St. Martin 78., der Kirche gegenüber.

Getragene Hüte werden modernisirt, gewaschen resp. schwarz oder auch **braun** gefärbt.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht, Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w.

In Paketen zu 8 & 5 Sgr. zu haben bei Frau ***Amalie Wuttke***, Wasserstraße 8/9.

Java-Canevas
wieder vorräthig bei
A. M. Jacobi's Wwe.

Eine große Feuerspritze und eine kleine Spritze zur Wollschur steht billig zum Verkauf **Tauben- und Schulstraßenecke Nr. 5.** Parterre.

Eine Partie

Scheibenbüchsen,

neu und **gut eingeschossen**, für **Schützenvereine** sich eignend, verkaufe ich, um damit zu räumen, zu äußerst billigen Preisen.

August Klug,
Breslauerstraße Nr. 3.

Ausverkauf.

Wegen Auflösung eines Eisenwaaren-Geschäfts werden von heute an im Geschäftslokal **Wronkerstraße Nr. 24.** nachstehende Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft, als: Ofenthüren, Bänder, Stuben- und Hausthürschlösser, Beile, Aexte, Feilen, Schnallen, Scheeren, Messer und Gabeln, Schrauben, Büchsen, Achsen, Ackergeräthe, Schleifsteine rc. rc.

H. Heilbronn
in Firma **D. Goldberg.**

Lairitz'sche Waldwoll-Fabrikate u. Präparate, besonders **Waldwoll-Unterkleider** empfiehlt **Gicht- und Rheumatismus**leidenden, sowie auch zum Schutz gegen Erkältungen besonders für Reisende,
Eugen Werner, Wilhelmspl. 5.
A. Kirsten Wwe., Bergstr. 14.
M. Plaserk in Grätz.

Baroscope, interessante Apparate zur Wetterbestimmung, empfiehlt à Stück 17½ Sgr.
Elsners Apotheke.

Schafscheeren,
Tettowir- und Schafmarkirzangen, Fliten, Troicarts, Hufmesser, Haarseilnadeln, Impfnadeln, Viehspritzen, sowie vollständige **Verbindezeuge** empfiehlt
August Klug,
Breslauerstr. 3.

4 Fach gut erhaltene Sommer- und Winterfenster sind billig zu verkaufen Kanonenplatz 8.

Eine frische Sendung **engl. Nußkohlen** empfing und empfiehlt vom Kahn und vom Lager
A. Krzyżanowski.





Restitutions-Fluid.

Wer dasselbe **unverfälscht** zu haben wünscht, wende sich an die Herren
M. J. Kamienski, **Posen**, Wilhelmsplatz 12.,
C. L. Schwerdtmann, Hoflieferant, **Berlin**, Leipzigerstr. 35.,
oder direkt an mich.

Carl Simon,
Erfinder des Restit.-Fluid. und Gründer der Fl. Heilmethode.
Lissa, Reg.-Bez. Posen.

Firniß-Satz
(Grundfirniß)
hat vorräthig
die Farbenhandlung von
Adolph Asch,
Schloßstr. 5.

Gegen Blutstaupe bei Schafen empfiehlt Mittel nebst Gebrauchs-Anweisung (pro Schaf à 6 Pf.) die Apotheke in **Pudewitz**.

Impf-Lymphe,
direkt von Kühen, für 1 Person 20 Sgr., versendet zu jeder Jahreszeit frisch, **Berlin**, Schiffbauerdamm 33.,
Dr. *Pissin*, **prakt. Arzt**.

Gegen Rothnetzen beim Rindvieh empfiehlt das bewährte Mittel die Apotheke in **Pudewitz**.

Leutnersche
Hühneraugen-Pflästerchen
empfiehlt 3 Stück 4 Sgr., im Dutzend 12½ Sgr., nebst Anweisung
Herrmann Moegelin,
Bergstraße 9.

Heufemanns Brust-Kräuter-Extrakt.*)

In Folge bei einer Jagd mir zugezogenen Erkältung litt ich längere Zeit an starkem Husten, welcher Hals- und Brustschmerzen und Appetitlosigkeit mit sich führte. Da gebrauchte ich den **Heufemann**'schen **Brust-Kräuter-Extrakt,** dessen Bewährtheit mir schon von Andern versichert worden. Der Erfolg des Verbrauchs zweier Flaschen war ein solch **günstiger** und **heilsamer,** daß sich mein Leiden merklich **linderte** und **ganz schwand.**

Ich halte für meine Pflicht, Herrn Heufemann für seinen so heilsamen Extrakt meinen wärmsten Dank zu sagen.

Breslau, 29. Januar 1867.
G. Kunicke,
Inspektor.

*) Die alleinige Niederlage dieses **allseitig bewährten** und **wohlschmeckenden Hilfs- und Linderungsmittels** gegen **Husten, Heiserkeit, Hals-** und **Brustschmerzen** befindet sich in **Posen** bei
Eugen Werner,
Wilhelmsplatz 5.

Frische Seefische,
Hummer,
versendet *J. Auch*, **Hamburg.**

Dampf-Kaffee
à **10, 11, 12, 14, 15, 16 Sgr.**
pro Pfund
offerire ich nach wie vor in **nur feinschmeckender Waare täglich** frisch gebrannt
Eduard Stiller,
vorm. **F. A. Wuttke.**
Sapiehaplatz Nr. 6.

Gutes **Posener-, Grätzer-, Bayrisch-, Culmbacher-, Bier** in Flaschen, empfiehlt
R. Seidel,
gr. Ritterstraße und Neustädtischer Markt Nr. 10.

Fetten geräucherten **Lachs** u. frische Stralsunder **Bratheringe** empfingen
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.

Zur 152. großen Frankfurter Stadt-Lotterie,
Ziehung der I. Klasse am 5. Juni c. sind Loose zu haben bei
Gebr. Jablonski,
Breitestraße 22.

Nächste Gewinnziehung am 1. Juni 1867.
Hauptgewinn fl. **250,000.** **Größte** Prämienanlehen von **1864.**
Gewinn-Aussichten.
Nur 3 Thaler kostet ein halbes Prämien-Loos,
Nur 6 Thaler kostet ein ganzes Prämien Loos,
ohne jede weitere Zahlung auf sämmtliche noch in diesem Jahre stattfindenden Gewinnziehungen, als am
1. Juni, 1. September, 1. Dezember
gültig, womit man 3 Mal Preise von
fl. 250,000, 250,000, 200,000,
50,000, 25,000, 15,000, 10,000
rc. rc. gewinnen kann.
Für die nächste Gewinn-Ziehung am **1. Juni** allein erlasse
1 Loos zu **2 Thaler**, 6 ganze Loose zu **Thaler 10,**
½ Loos zu **1 Thaler**, 6 halbe Loose zu **Thaler 5.**
Bestellungen unter Beifügung des Betrages, Posteinzahlung, oder gegen Nachnahme sind **sogleich** und nur direkt zu senden an das Handlungshaus
H. B. Schottenfels
in Frankfurt am Main.
Verloosungspläne und Gewinnlisten erhält Jedermann unentgeltlich zugesandt.
Wiederverkäufer werden unter günstigen Bedingungen angestellt.

Frankfurter Lotterie.
Ziehung den 5. und 6. Juni 1867. Original-Loose à Thlr. 3. 13 Sgr., getheilte im Verhältniß, gegen Postvorschuß zu beziehen durch
J. G. Kämel,
Haupt-Kollekteur in Frankfurt.

Taubenstraße 5. ein möblirtes Zimmer 1 Tr. zu vermiethen.

Zwei möblirte Zimmer (bisher Herrn Ass. Stampe's Wohnung) für 12 Thlr. monatlich vom 1. Juni ab zu vermiethen
Kanonenpl. Nr. 3., eine Treppe h.

Ein oder **zwei** sehr schöne, elegant möblirte Zimmer sind kleine Gerberstr. 6. parterre rechts zu vermiethen.

Zwei große Spiritusremisen sind vom 1. Okt. c. ab zu vermiethen Breslauerstr. 30. bei
Jacoby.

Neuestr. Nr. 3. ist ein Laden nebst Wohnung vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näh. daselbst beim Hauseigenthümer zu erfahren.

Ein guter Uhrmacher-Gehülfe findet dauernde Kondition bei *A. Kaebsch*,
Uhrmacher in **Schrimm.**

Auf dem Dominium **Bogdanowo** be Obornik wird zum Juni
1. ein **Wirthschaftselebe,**
2. eine **Wirthin**, die zugleich gut kochen kann, gesucht.

Für einen Dominial-Milchkeller wird zum 1. Juli c. ein kautionsfähiger Verkäufer gegen frei Miethe und einer Tantième gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Hamburger Fleischwaaren
empfing
F. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Magdeburger Sauerkohl, Eingemachte grüne Bohnen.
C. L. Arndt,
St. Martin 23.

Neue Matjes-Heringe
empfiehlt *Isidor Appel*, Bergstr. 7.

Am 13. und 14. Juni
Ziehung I. Abtheilung
der von d. herzgl. Braunschweig. Staats-Regierung errichteten und garantirten
Geld-Verloosung,
in welcher Gewinne von
ev. 100,000 Thaler,
60,000 Thaler, 40,000 Thaler, 20,000 Thaler, 2 à 10,000 Thaler, 2 à 8000 Thaler, 2 à 6000 Thaler, 2 à 5000 Thaler, 2 à 4000 Thaler, 1 à 3000 Thaler, 5 à 2000 Thaler, 7 à 1500 Thaler, 95 à 1000 Thaler, 5 à 500 Thaler, 115 à 400 Thaler rc. zur Vertheilung kommen.
Zu dieser interessanten Verloosung empfehle
ganze Loose à 4 Thaler
halbe " à 2 "
viertel " à 1 "
Gleich nach stattgehabter Ziehung werden amtliche Listen versandt. — Prospekte gratis.
Auswärtige Aufträge werden prompt besorgt. Man wende sich direkt an
Louis Wolff
in Hamburg,
herzoglicher Hauptkollekteur.

Für Schneider.
50 Schneider werden zur Anfertigung von Kommissachen gesucht bei
G. A. Rothholz,
Posen, Wilhelmsplatz 4.

Offene Stellen.
Für ein hiesiges Fabrikgeschäft wird eine umsichtige, sichere Persönlichkeit, gleichviel welchen Standes, bei hohem Gehalt dauernd zu engagiren gewünscht; ferner sind andere vortheilhafte Stellen für Commis, Inspektoren, Lageristen, Aufseher, Gärtner rc. nachzuweisen resp. zu ermitteln bei *F. W. Haehre* in **Berlin,** Blumenstraße 55., Parterre links.

Ein **Kommis,** der das Material- und Weingeschäft erlernt, beider Landessprachen als auch der Buchführung mächtig, sucht pro 1. Juli d. J. anderweitiges Engagement.
Gefällige Offerten erbittet man unter *T. S. 40.* poste rest. **Kosten.**

Geübte **Nätherinnen** und **Gesellen** finden dauernde Beschäftigung beim
Damenschneider *J. Schönfeld*,
Markt Nr. 60.

Ein tüchtiger Wirthschafter findet zu Johanni eine gute Stellung auf dem Gute **Oldrzychowo** b. Markowic (Kr. Inowraclaw). Nur persönliche Vorstellung findet Berücksichtigung.
Vossberg.

Einen Lehrling sucht
A. M. Jacobi's Wwe.

Ein in jedem Fache bewanderter militärfreier junger Mann sucht eine Stelle als **Kassirer** oder **Buchhalter** auf einem Rittergute, und zwar sofort oder von Johanni. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

M. 22. V. A. 7. Z. III.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit Herrn **Paul Schindowski** zeige ich hiermit Freunden und Bekannten ergebenst an.
Trzcielino adlich, den 17. Mai 1867.
Emma Kaskel Wwe.

Die gestern Abend 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Antonie** geb. **Gernoth** von einem gesunden Mädchen erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.
Sędziwojewo, den 19. Mai 1867.
C. Lüdemann.

Vorgestern Nachmittag 4½ Uhr starb nach langem schweren Leiden meine innig geliebte Frau **Anna** geborne **Zweiger** an der Lungenschwindsucht. Tief betrübt widme Theilnehmenden diese Anzeige.
Obornik, den 19. Mai 1867.
Hugo Marquard.

Danksagung.
Für die so zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung unsers unvergeßlich geliebten Gatten und Vaters sagen wir allen Freunden und Bekannten, namentlich der Schützengilde als auch der Bäckerinnung, unsern herzlichen Dank.
Verwittwete **Wilhelmine Schmidt** nebst Söhne.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Frl. Minna Schoenbeck in Wittstock mit dem Maurermeister L. Gutheins in Alt-Landsberg, Fräul. Marie v. Wedell in Repplin mit dem Lieutenant im Dragon.-Regt. Nr. 12. v. Stechow in Woldenberg.
Verbindungen. Hr. Louis Sonnenthal in Bradford mit Frl. Helene Jonas in Hamburg, Hr. Pastor B. Grüning mit Frl Helene Eyle in Klettstädt b. Langensalza, Hr. Herm. v. Schuckmann in Mianowice b. Kempen mit Frl. Elisabeth v. Rappard in Dzieckowice, Hr. Pastor A. Füllkrug in Krotoschin mit Frl. O. Lehmann in Tilsit, Hr. Hauptmann Carl Kühne mit Fräul. M. Reuer in Koblenz, Hr. Robert Tourte mit Frl. Emma Brüggemann in Berlin.
Todesfälle. Frau Dr. Franziska Windelband geb. Mencke in Berlin, Frau Geh. Sekretär Wilh. Entsch geb. Jäger in Berlin, Diak. Jameke in Kirchhain i. L., Generallieut. z. D. F. v. Fallois in Berlin, Major a. D. Ludwig v. Mannsbach in Nimptsch.

Kessers Sommer-Theater.
Montag. **Lisette hilf! oder: Sie betrügt Alle.** Posse in 1 Akt von Herman. — **Der grade Weg der beste.** Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue. — Zum Schluß: **Ein alter Kommis.** Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Langer und H. Salingré.
Dienstag. Erstes Auftreten des Hrn. **Schirmer** von Berlin: **Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet.** Lustspiel in 1 Akt von Wehl. Georg Hölly — Hr. Schirmer. Hierauf: **Eine verfolgte Unschuld.** Vaudeville in 1 Akt von Pohl. Zum Schluß: **Ein Stündchen auf dem Komtoir.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Salingré. Schwubbe, Reisender — Herr Schirmer.

Lamberts Garten.
Montag den 20. Mai
CONCERT.
Anfang 6 Uhr. (1 Sgr.) *Zikoff.*

Volksgarten.
Morgen Dienstag
großes Konzert.
Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.
C. Walther. Kapellmeister.

Asch's Café,
Markt 10.
Montag und Dienstag *Concert* von der Sängergesellschaft **Conrad** unter Mitwirkung des Komikers Herrn **Mayer.**

Täglich treffen von den so sehr **beliebten Würstchen** frische Sendungen ein, und empfiehlt dieselben die Liqueur- u. **Frühstücksstube Wronkerstraße 6.** *S. Kaplan.*

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 20. Mai 1867. (Wolff's telegr. Bureau.)

		Not. v. 18.	v. 17.
Roggen, besser.			
Mai-Juni	63⅞	63¾	64
Sept.-Oktbr.	55¾	55½	55¾
Spiritus, fester.			
Mai-Juni	19⅓	19⅙ (?)	19⁷/₂₄
Sept.-Oktbr.	18¾	18¾	19
Rüböl, behauptet.			
Mai-Juni	11⅓	11⅜	11⁷/₂₄
Sept.-Oktbr.	11¹¹/₂₄	11⅔	11¹¹/₂₄

Fondsbörse: Fonds fest, Oestreichisches lebhaft, Aktien Schluß matt.

		Not. v. 18.	v. 17.
Amerikaner	78⅜	78⅜	78¼
Staatsschuldsch.	84	83⅞	83¾
Neue Posener 4% Pfandbriefe	89	88½	88½
Russ. Banknoten	81½	81¼	81½
Russ. Pr.-Anl., a.	95¼	94½	93¼
do. do. n.	89⅛	88¾	88½

Kanalliste: 2098 Wispel **Roggen,** 240,000 Quart **Spiritus.**

Stettin, den 20. Mai 1867. (Marcuse & Maas.)

		Not. v. 18
Weizen, flau.		
Mai-Juni	92	92¼
Juni-Juli	91¼	91¾
Septbr.-Oktbr.	80½	81½
Roggen, unverändert.		
Mai-Juni	62	61½
Juni-Juli	61	61
Septbr.-Oktbr.	55	55

		Not. v. 1[illegible].
Rüböl, unverändert.		
Mai-Juni	10⅚	10⅚
Septbr.-Oktbr.	11 5/12	11 5/12
Spiritus, fest.		
Mai-Juni	18¾	18⅔
Juni-Juli	18¾	18⅔
Septbr.-Oktbr.	18¼	18½

Posener Marktbericht vom 20. Mai 1867.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	20	—	3	22	6
Mittel-Weizen	3	10	—	3	15	—
Ordinärer Weizen	3	2	6	3	5	—
Roggen, schwere Sorte	2	25	—	2	27	6
Roggen, leichtere Sorte	2	18	—	2	20	—
Große Gerste	2	—	—	2	5	—
Kleine Gerste	1	27	6	2	—	—
Hafer	1	12	6	1	15	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	—	21	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 18. Mai 1867 .... 18 Thl. 17 Sgr 6 Pf bis 18 Thl. 22 Sgr 6 Pf
" 20. " " .... 18 " 17 " 6 " " 18 " 22 " 6 "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen
am 20. Mai 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 88½ Gd., do. Rentenbriefe 89¼ Gd., polnische Banknoten 81¼ Gd.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 25 Wispel, pr. Mai 63¾, Mai-Juni 61½, Juni-Juli 60, Juli-August 57⅔, August-Septbr. —, Herbst 53½.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 27,000 Quart, pr. Mai 18¾, Juni 18¾, Juli 18²³/₂₄, August 18²³/₂₄, Septbr. 18²³/₂₄, Oktbr. 17 11/12.

[Privatbericht.] **Roggen** flau, pr. Mai 64 Br., Mai-Juni 62 Br., Juni-Juli 60½ Br., 60 Gd., Juli-August 57¾—⅔ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 53½ Br. u. Gd.

Spiritus behauptet, pr. Mai 18⅝—¹⁷/₂₄—¾ bz., Br. u. Gd., Juni 18⅝—¹⁷/₂₄—¾ bz., Br. u. Gd., Juli 19—18²³/₂₄ bz. u. Br., August 19 Br., Septbr. 19 Br., Oktbr. 17 11/12 bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 18. Mai. Wind: N. Barometer: 28³. Thermometer: Früh 3° +. Witterung: Trübe.

Die Stimmung für **Roggen** war an heutigem Markte Anfangs sehr drückend. Ein abermaliger ganz erheblicher Abschlag der Preise ist erforderlich gewesen, um vermehrte Kauflust zu wecken, dieser gelang es indessen, der Haltung später auch größere Festigkeit zu verleihen, so daß die Preise sich ichtlich erholen und beinahe den Standpunkt wiedererreichen konnten, auf dem sie gestern schlossen. Im Effektivgeschäft ist es etwas lebendiger geworden. Gekündigt 21,000 Ctr. Kündigungspreis 63 Rt.

Weizen beinahe gänzlich ohne Umsatz trotz etwas ermäßigter Forderungen.

Hafer blieb flau und ist neuerdings billiger erlassen worden.

Rüböl ist im Wesentlichen unverändert, der Handel in dem Artikel war auch sehr geringfügig. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 11⅔ Rt.

Spiritus wurde anfänglich zu nachgebenden Preisen gehandelt, fand später wieder mehr Beachtung und hat den Rückschritt großentheils wieder eingeholt. Gekündigt 100,000 Quart. Kündigungspreis 19⅙ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 80—97 Rt. nach Qualität, weißer galiz. 91, gelber do. 87 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 89½ Rt. bz. u. Br., 89 Gd., Mai-Juni 86½ bz., Juni-Juli 85¾ a ½ bz., Juli-August 82 Br., August-Septbr. 78 Br., Septbr.-Oktbr. 72½ a 72 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 64—65 Rt. bz., Frühjahr 63½ a 62¾ a 63¾ Rt. bz., Mai-Juni 62½ a 62 a 63¼ bz., Juni-Juli 62 a 61¾ a 63 bz., Juli-August 58½ a ¼ a 59¼ bz., Septbr.-Oktbr. 55½ a ¼ a ¾ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 45—53 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 28½—33 Rt. nach Qualität, böhm. 30 a 31, galiz. 29 a 30½ Rt. bz., Frühjahr 30⅜ a 30 Rt. bz., Mai-Juni 30 a 29¾ a 30 bz. u. Br., Juni-Juli do., Juli-August 29½ bz., Septbr.-Oktbr. 27⅜ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 58—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare do., Futter- 62 Rt. bz.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11½ Rt. Br., per diesen Monat $11\frac{5}{12}$ a ⅓ a ⅜ bz., Mai-Juni do., Juni-Juli $11\frac{5}{12}$ bz., Juli-August $11\frac{7}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr. $11\frac{17}{24}$ a ¾ bz., Oktbr.-Novbr. $11\frac{19}{24}$ a ⅚ bz., Novbr.-Dezbr. 11⅞ a ⅚ bz.

Leinöl loko 12⅚ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß $19\frac{7}{12}$ Rt. bz., per diesen Monat $19\frac{1}{12}$ a $\frac{7}{24}$ bz., ⅓ Br., ¼ Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli 19⅛ a ⅓ bz., Br. u. Gd., Juli-August 19⅓ a ½ bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 19½ a ⅝ bz., ⅔ Br., $\frac{7}{12}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $18\frac{7}{12}$ a ¾ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅚—$5\frac{7}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $5\frac{7}{12}$—5¼ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅚—$4\frac{7}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $4\frac{7}{12}$—4¼ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. In Folge der rückgängigen Körnerpreise dringender offerirt. (B. H. Z.)

Stettin, 18. Mai. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Leicht bewölkt, + 10° R. Barometer: 28. 1. Wind: NO.

Weizen niedriger, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 86—94 Rt., pr. Mai-Juni 92¼ Br., 92 Gd., Juni-Juli 91¾ Br., Juli-August 91½ Br., 91 Gd., Septbr.-Oktbr. 81 Br.

Roggen weichend bezahlt, p. 2000 Pfd. 60—63¾ Rt. bz., pr. Mai-Juni 62¼—61½ bz. u. Gd., Juni-Juli 61 Gd., Juli-August 58¾ bz., 58½ Br., 58 Gd., Septbr.-Oktbr. 55 bz. u. Br.

Gerste, 1 Ladung vorpomm. p. 70pfd. 49¾ Rt. bz.

Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
90—94	60—64	44—48	32—36	58—63 Rt.

Heu 25 Sgr. bis 1 Rt., **Stroh** 7—8 Rt.

Kartoffeln 25 Sgr. bis 1 Rt.

Rüböl behauptet, loko 11 Rt. Br., pr. Mai gestern Nachmittag $10\frac{11}{12}$ bz., Mai-Juni 11 Br., Juni-Juli do., Septbr.-Oktbr. 11½ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. $11\frac{11}{24}$ bz.

Spiritus niedriger, loko ohne Faß 19¼ Rt. bz., kurze Lief. $19\frac{5}{24}$ bz., pr. Mai-Juni und Juni-Juli 18¾, ⅔, $\frac{17}{24}$ bz., Juli-August 19 Br., August-Septbr. 19⅙, ⅛, $\frac{1}{12}$ bz., Septbr.-Oktbr. 18½ Br., ⅓ bz.

Angemeldet: 50 Wispel **Roggen**.

Sardellen fester, 1866er 10½, ¾ Rt. bz., 11 Rt. gef.

Hering, neuer Matjes- 25 Rt. verst. bz.

Leinsamen, Rigaer 11⅚ Rt. Kleinigk. bz.

Reis, Bassein Bruch- 4¾ Rt. tr. bz.

Syrup, Kölner Kandis $3\frac{7}{12}$ Rt. ex Schiff bz.

Fischthran zuletzt 11⅓ Rt. tr. bz.

Brauner Berger **Leberthran** 29⅓ Rt. bz., 30 Rt. gef.

Lorbeerblätter 5¾ Rt. tr. bz.

Carobbe 3½ Rt. tr. bz.

Aktien. Union 102 bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 18. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 1000 Ctr., pr. Mai 62—61½ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 61—60¼ bz. u. Gd., 60½ Br., Juni-Juli 60¼ Br., Juli-August 56½ Br., Septbr.-Oktbr. 52½ Br.

Weizen pr. Mai 80½ Br.

Gerste pr. Mai 53½ Br.

Hafer, gek. 500 Ctr., pr. Mai 46¼ bz., abgelauf. Kündigungsscheine 45 bz.

Raps pr. Mai 95 Br.

Rüböl matter, loko 10 Br., pr. Mai und Mai-Juni 11 Br., Juni-Juli $11\frac{1}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr. $11\frac{17}{24}$—⅔ bz.

Spiritus weichend, gek. 20,000 Quart, loko 18⅚ Br., **18½ Gd.**, pr. Mai 18⅚—½ bz. u. Gd., Mai-Juni 18½ Gd., Juni-Juli $18\frac{7}{12}$ bz., Juli-August 18⅚ Br., August-Septbr. 19 Br., Septbr.-Oktbr. 17½ Gd.

Zink 6 Rt. 13½ Sgr. bez. Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 18. Mai. **Weizen** 88—89 Rt., **Roggen** 70—71 Rt., **Gerste** 50—55 Rt., **Hafer** 32½—33½ Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare etwas niedriger, Termine geschäftlos. Loko ohne Faß 20¼ Rt. bz, Mai und Mai-Juni 19⅚ Rt., Juni-Juli 19⅚ Rt., Juli-August 20⅙ Rt., August-Septbr. 20½ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr: 100 Quart.

Rübenspiritus weichend. Loko und Mai 18 Rt., pr. Juni-Septbr. 18⅓ Rt. (Magdb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 18. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Schönes Wetter. **Weizen** weichend, loko 9, 10, pr. Mai 8, 27, pr. November 7, 1. **Roggen** flau, loko 7, 5, pr. Mai 6, 10, pr. November 5, 8. **Rüböl** fest, loko $12\frac{13}{20}$, pr. Mai $12\frac{6}{10}$, pr. Oktober $12\frac{8}{10}$. **Leinöl** loko $12\frac{8}{10}$. **Spiritus** fest, loko 23.

Hamburg, 18. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** **Weizen** und **Roggen** loko geschäftslos. Späte Weizentermine stark weichend. **Weizen** pr. Mai 5400 Pfd. netto 168 Bankothaler Br., 167 Gd., pr. Mai-Juni 163 Br., 162 Gd., pr. Juli-August 154½ Br., 154 Gd. **Roggen** pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 116 Br., 115 Gd., pr. Mai-Juni 109 Br., 108 Gd., pr. Juli-August 102 Br. u. Gd. **Hafer** sehr ruhig. **Oel** unverändert. **Spiritus** geschäftslos. **Kaffee** fest, verkauft 3000 Sack div. **Zink** 1500 Ctr. Mai-Abladung a 14 Mk. — Sehr schönes Wetter.

Paris, 18. Mai, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. **Rüböl** pr. Mai 90, 00, pr. Juli-August 91, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 91, 25. **Mehl** pr. Mai 71, 00, pr. Juli-August 71, 50. **Spiritus** pr. Mai 59, 00.

Amsterdam, 18. Mai. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht). **Roggen** pr. Juli etwas fester. Im Uebrigen stille und unverändert.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
18. Mai	Nachm. 2	27" 11''' 95	+ 9°8	NNW 0-1	trübe. Cu-st., Ni.
18. „	Abnds. 10	28" 0''' 54	+ 4°4	N 0-1	ganz heiter.
19. „	Morg. 6	28" 1''' 19	+ 3°5	NNO 1-2	ganz heiter.
19. „	Nachm. 2	28" 1''' 02	+ 9°9	NNO 0-1	ganz heiter. Cu.
19. „	Abnds. 10	28" 0''' 24	+ 5°1	ONO 0-1	ganz heiter.
20. „	Morg. 6	27" 11''' 43	+ 7°5	OSO 0-1	ganz heiter. Ci-st.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 19. Mai 1867 Vormittags 8 Uhr 5 Fuß — Zoll.
„ „ 20. „ „ „ „ 4 „ 9 „

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Den 19. Mai. **Kahn** Nr. VIII. 425, Schiffer Friedrich Hennerling, von Zirke, und **Kahn** Nr. VIII. 1090, Schiffer A. Lück, von Obrzycko, beide nach Posen mit Holz; **Kahn** Nr. VIII. 512, Schiffer F. Heise, von Stettin nach Posen mit Koaks; **Kahn** Nr. XI. 112, Schiffer W. Düsterhöft, von Birnbaum nach Posen mit Stabholz; **Kahn** Nr. XIII. 1322, Schiffer M. Mougas, und **Kahn** Nr. XI. 279, Schiffer J. Weyer, beide von Stettin nach Posen mit Kohlen; **Kahn** Nr. XIII. 325, Schiffer T. Joaneckert, von Brunczewo nach Posen mit Holz; **Kahn** Nr. VIII. 1070, Schiffer W. Koch, von Stettin nach Neustadt mit Kohlen; **Kahn** Nr. I. 7621, Schiffer Karl Schulz, von Brunczewo nach Posen mit Holz.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 18. Mai 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98 bz
Staats-Anl. 1859	5	103½ bz
do. 54, 55, 57	4½	98 bz
do. 56	4½	98 bz
do. 1859, 1864	4½	98 bz
do. 50, 52 conv.	4	91½ B
do. 1853	4	91½ B
do. 1862	4	91⅝ B
Präm.St.Anl. 1855	3½	124 bz
Staats-Schuldsch.	3½	83⅞ bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	80½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103¼ B
do. do.	4½	97¾ bz
do. do.	3½	82½ G
Berl.Börsenh.-Obl.	5	102¼ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	78½ B
Märkische	4	— —
Ostpreußische	3½	78½ G
do.	4	85 G
Pommersche	3½	77¼ bz
do. neue	4	89¼ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	88½ G
Schlesische	3½	— —
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	75½ bz
do.	4	84⅜ bz
do. neue	4	83½ G
do. do.	4½	93 G
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	89¾ bz
Pommersche	4	89⅛ bz
Posensche	4	89½ G
Preußische	4	89¾ bz
Rhein.-Westf.	4	92¼ G
Sächsische	4	91 B
Schlesische	4	92¼ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48 bz u G
do. National-Anl.	5	56½ bz B
do. 250fl.Präm.Ob.	4	63½ bz
do.100fl.Kred.Loose	—	67½ G
do.5prz.Loose(1860)	5	70¼ bz
do.Pr.-Sch.v.1864	—	42½ B
do. Slb.-Anl. 1864	5	62 bz
Italienische Anleihe	5	50⅜ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	61¼ G
6. do.	5	79½ bz
Englische Anl.	5	85¼ G
N.Russ.Egl.Anl	3	52¾ G
do. v. J. 1862	5	85¾ G
do. 1864	5	87 G
do. engl.	5	87 G
doPr.-Anl.1864	5	94½ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	63 B
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	89½ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	60 bz B
Part. O. 500 Fl.	4	91½ G
Amerik. Anleihe	6	78⅜ bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	56⅜ bz
NeueBad.35fl.Loose	—	31¼ B
DessauerPräm.Anl.	3½	97¾ etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	49 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	156 B
Berl. Handels-Ges.	4	108 bz
Braunschwg. Bank-	4	92½ bz
Bremer do.	4	117½ G
CoburgerKredit-do.	4	82 etw bz u G
Danzig. Priv.-Bk.	4	111½ B
Darmstädter Kred.	4	82 bz u G
do. Zettel-Bank	4	92 G
Dessauer Kredit-B.	0	2¾ bz
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	103 etw bz
Genfer Kreditbank	4	23½ bz u B
Geraer Bank	4	105 bz u G
Gothaer Privat do.	4	94 G
Hannoversche do.	4	82½ etw bz
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	83½ G
Luxemburger Bank	4	83½ G
Magdeb. Privatbk.	4	94 etw bz
Meininger Kreditbk.	4	93½ B
Moldau. Land. Bk.	4	21½ bz, volle 66½
Norddeutsche do.	4	118¼ bz [etw u G
Oestr. Kredit- do.	5	73¼-72¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	93¼ B
Posener Prov. Bank	4	99½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	152 bz
Schles. Bankverein	4	113½ G
Thüring. Bank	4	67 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	110¼ bz
Weimar. Bank.	4	89½ B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108½ B
do. do. Certific.	4½	— —
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83¾ G
do. II. Em.	4	83¾
do. III. Em.	4½	92½ bz
Aachen-Mastricht	4½	73 bz
do. II. Em.	5	73 bz
Bergisch-Märkische	4½	98 bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	97 G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	77 G
do. Lit. B.	3½	77 G
do. IV. Ser.	4½	94½ B
do. V. Ser.	4½	94 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	91 G
do.	4½	97½ G
do. Litt. B.	4	95½ B
Berlin-Hamburg	4	91 bz
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	86¾ bz
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt C.	4	87½ B
Berlin-Stettin	4½	96½ bz
do. II. Em.	4	85¾ B
Berl.-Stet. III. Em.	4	85¾ B
do. IV. S. v. St.gar.	4½	96½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99 B
do. II. Em.	5	— —
do.	4	86½ B
do. III. Em.	4	84½ bz
do.	4½	95 G
do. IV. Em.	4	84¾ bz
do. V. Em.	4	84¾ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	95½ G
Magdeb. Wittenb.	3	67½ B
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84 bz
Niederschles. Märk.	4	89 bz
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	89 bz
do. conv. III. Ser.	4	86½ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	99 G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	87¼ G
do. Litt. D.	4	87¼ bz
do. Litt. E.	3½	80¼ B
do. Litt. F.	4½	95¼ G
Oestr. Französ. St.	3	243-44 b, u 229 [bz
Oestr.südl.Staatsb.	3	225 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	93 bz
do. 1862	4½	93 bz
do. v. Staat garant	4½	97½ bz
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93⅜ bz
do. II. Em.	4½	93⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	83½ G
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	89 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	36 B
Altona-Kieler	4	133 bz
Amsterd. Rotterd.	4	96 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	144 bz
Berlin-Anhalt	4	218½ G
Berlin-Hamburg	4	153½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	214¾ bz
Berlin-Stettin	4	143 bz
Berlin-Görlitz	4	72½ bz
do. Stamm-Prior.	5	98½ bz
Böhm. Westbahn	5	61 bz etw
Bresl. Schw. Freib.	4	140 B
Brieg-Neiße	4	99½ bz
Cöln-Minden	4	142 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	61 bz
do. Stamm-Pr.	4½	79½ bz
do. do.	5	84½ bz
Gal. C.-Ludwg.	5	87 B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	150 bz
Magdeb. Halberst.	4	195 B
Magdeb. Leipzig	4	252 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	129 bz
Mecklenburger	4	77½ bz
Münster-Hammer	4	90¾ G
Niederschles. Märk.	4	91 B
Niederschl. Zweigb.	4	94 B
Nordb., Frd. Wilh.	4	92-92¼-91¾ bz
Oberschl.Lt.A.u.C.	3½	190½ bz
do. Lt. B.	5	163 B
Oest. Franz. Staat.	5	112½-12-12½ bz
Oest.sdl.StB (Lom)	5	104⅜-¼-⅛ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	76½ bz
Rheinische	4	118½-118¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	119 bz
Rhein-Nahebahn	4	31¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	76-75½ bz
Stargard-Posen	4½	94 G
Thüringer	4	131¾ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	$113\frac{5}{12}$ bz
Gold-Kronen	—	9. 9 G
Louisd'or	—	111¼ bz
Sovereigns	—	6. 23½ G
Napoleonsd'or	—	5. 12⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	463¼ G
Dollars	—	1 12 G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅝ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	79⅝-½ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	81¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	154 etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	120 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	112½ bz G inkl.
Minerva, Brgw. A.	5	34 B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	400 B inkl.

Wechsel-Kurse vom 18. Mai.

Amstrd. 250fl. 10 T.	3	143½ bz
do. 2 M.	3	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅝ bz
do. do. 2 M.	3	150¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 22¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	$80\frac{11}{12}$ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	79⅝ bz
do. do. 2 M.	4	79 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100fl. 2 M.	3½	56 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅝ G
do. do. 2 M.	5	$99\frac{5}{12}$ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	89⅞ bz
do. do. 3 M.	7	88⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	81 bz

Die Börse war heut noch etwas matter als gestern und sehr geschäftslos, jeder Impuls fehlte. Selbst Eisenbahnen widerstanden der allgemeinen Mattigkeit weniger als in den letzten Tagen und blieben vielfach offerirt. Oestreichische Sachen waren matt und leblos. Franzosen und Lombarden weichend, Russische Prämien-Anleihe fest, Italiener waren gleichfalls matt, Amerikaner fest, Preußische Fonds in schwachem Verkehr. Wechsel fest und ziemlich belebt. Rumänen 64 bez. Rechte Oder-Ufer-Bahn-Stamm-Prioritäten 93 Geld.

Nordbahn Friedr. Wilh. 92 a ¼ a 91¾ gem. Rheinische 118½ a ¾ gem. Oestr. Franz. Staatsbahn 112 ½ a 112 gem. Oestr. südl. Staatsb. Lomb. 104¾ a ½ gem. Russische Eisenbahn 76 a 75½ gem. Oestr. Franz Staatsbahn (Prior.) 243 a 244, neue 229 bz. Oestreichischer Kredit 73¼ a 72¾ gem. Poln. Liquidit. Br. 47¾ a 48 gem.

Breslau, 18. Mai. Die Börse war in fester Haltung bei meist gut behaupteten Kursen; das Geschäft war jedoch wenig belebt und nur in preußischen Fonds, Amerikanern und polnischen Liquidations-Pfandbriefen von einiger Bedeutung.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bankaktien 72¾ bz. u. B. Oestr. Loose 1860 70 bz. do. 1864 — Reichenbach-Pardub. Pr. —. Bayrische Anleihe 99 G. Amerik. 78¼-⅛-¾ bz. u. B. Schles. Bankverein 113½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 140 bz. u. B. do. Prior.-Oblig. 87¾ B. do. do. Lit. D. 95¼ B. do. do. Lit. E. 95¼ B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger —. Oberschl. Lit. A. & C 191¾—½ bz. do. Lit. B. 163 B. do. Prior.-Obligation 80¼ B. 79¾ G. do. do. 95 G. do. do. Lit. E. 87¾ B. do. Lit. G. 95⅛ B., 94⅝ G. Oppeln-Tarnowitz 76¼ bis ½-⅓ bz. u. B. Kosel-Oderberg 60¾ B. Friedr. Wilh.-Nordbahn —.

Vergleichungs-Tabelle.

	Am 12. Mai.	Am 18. Mai.
Oestr. Bankaktien	670	679
„ Kreditaktien	168	170
„ National	54¼	55
Oestr. Loose von 1860	69¼	70½
„ „ „ 1864	72½	74¾
6% Amerika „ 1882	77½	77¾
Wechsel auf Wien	92½	93½
Engl. Metall. v. J. 1859	62	62⅜
Steuerfreie Metalliques	48¾	49¼

Gebrüder Pfeiffer.

Frankfurt a. M., 18. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Unbelebt.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105¼. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 119¼. Pariser Wechsel 94⅜. Wiener Wechsel 93½. Finnländische Anleihe —. Neue Finnl. 4½ % Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 77⅜. Oestr. Bankantheile 679. Oestr. Kreditaktien 170½. Darmstädter Bankaktien 205. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien —. Oestr. Elisabethbahn 108½. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 150½ Hessische Ludwigsbahn 128. Darmstädter Zettelbank —. Oestr. 5% steuerfr. Anl. 49⅜. 1854er Loose 62¼. 1860er Loose 70⅜. 1864er Loose 74⅜. Badische Loose 54. Kurhessische Loose 56½. 5% östr. Anleihe von 1859 62⅜. Oestr. National-Anlehen 62⅜. 5% Metalliques —. 4½ % Metalliques 42. Bayerische Prämien-Anleihe 99½.

Hamburg, 18. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds fest aber ruhig. Valuten mangelnd. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 88½. Russische Anleihe von 1862 81½.

Schlußkurse. National-Anleihe 56. Oestreich. Kreditaktien 72⅜. Oestr. 1860er Loose 69¾. Mexikaner —, Vereinsbank 109¾. Nordd. Bank 119. Rheinische Bahn 117½. Nordbahn 91½. Altona-Kiel 131. Finnländische Anleihe —. 1864er russ. Prämien-Anleihe 88¼. 1866er russ. Prämien-Anleihe 83¾. 6% Verein. St.-Anl. per 1882 70⅜. Diskonto 2 %.

Wien, 18. Mai. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Beschränktes Geschäft, matte Haltung. Neues 5% steuerfr. Anlehen 61, 40. 5% Metalliques —, —. 1854er Loose 79, 00. Bankaktien 727, 00. Nordbahn 169, 00. National-Anlehen 70, 30. Kreditaktien 179, 50. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 211, 60. Galizier 218, 00. Czernowitzer 181, 00. London 127, 60. Hamburg 94, 75. Paris 50, 65. Frankfurt 106, 80. Amsterdam —, —. Böhmische Westbahn 152, 25. Kreditloose 127, 50. 1860er Loose 88, 90. Lombard. Eisenbahn 196, 50. 1864er Loose 79, 20. Silber-Anleihe 78, 00. Anglo-Austrian-Bank 97, 00. Napoleonsd'or 10, 22. Dukaten 600. Silberkupons 125, 50.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M. 18. Mai. Das Geschäft in verflossener Börsenwoche bewegte sich in engen Grenzen und bot einen grellen Kontrast zu der fieberhaften Aufregung und den enormen Umsätzen, welche die vorhergegangene Börsenwoche uns gebracht. Zu den gegenwärtigen ziemlich hohen Kursen ist kein großes Animo für die Spekulation à la Hausse zu engagiren; zur Mattigkeit liegen keine speziellen Gründe vor und so verhält sich die Börse ziemlich passiv. Dee Variationen sind bei allen Effektengattungen unbedeutend. Mobilier 167—172, 1860er Loose 69—71, 1864er Loose 72½ bis 75, Kreditloose 118, Bankaktien 670—684, National 54¼—55, Engl. Metall. v. J. 1859 61¾—62½, Steuerfreie Metall. 48¼—49½.

Man versuchte den neuen Siebenbürger E.-B.-Aktien hier einen Markt zu eröffnen und zu 54½—56 wurde Einiges hier umgesetzt, doch mehr auf dem Kurszettel als reell, unser Publikum mißtraut mit Recht den neuen Eindringlingen; hat das Siebenbürger E.-B.-Konsortium einmal seine Aktien abgesetzt, so verschwindet das Geschäft und der Besitzer hat ein uncoulantes Papier auf den Händen.

Amerikaner 77½-¾ mit stillem Umsatz.

Staatsbahn-Prioritäten 48¾-49, Lombard. 43¾-46, Livorneser 32. — 3½ % Württ. 81½, 4½ % Bad. 94, Bayr. Grundrenten 90-91, Bair. Prämien-Anleihe 99-99¾, 4½ % Preußische 97½—98, Preußische Prämien-Anleihe 120½-122½.

Von Wechseln Amsterdam 100⅜, London 119⅜, Paris $94\frac{11}{16}$, Hamburg 88⅜, Wien 92½, 93⅛, Alles in guter Nachfrage.

Badische Loose: 54, Kurhessische 56½, Darmstädter Fl. 50 Loose 143, Amsterdamer Fl. Loose 7.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp in Posen.